

Die deutsche Gesundheitskatastrophe

Erforderlich ist eine *Totalreform* des Gesundheitswesens

Inhalt:

Vorwort zur Position des Autors und zu zweckdienlichem Problemlösungs-Vorgehen	1
1. Überforderung ergibt sich aus unzureichender Arbeitsorganisation	3
2. Überforderungen von Behandlern und Verwaltern schädigen die Beitragszahler	3
2.1 Im Blick auf IT-Technologien sind die Vor- und Nachteile abzuwägen	5
3. Gesundheitlicher Sachverstand erfordert die Beachtung der Menschenrechte und der Regelungen des Grundgesetzes	9
4. Gesundheitsförderung gelingt gemäß dem Konzept der Weltgesundheitsorganisation WHO besonders gut	12
5. Bildung zu Gunsten von Knowhow und Reife hat mehr Wert als Besitzstandswahrung und Gelderwerb ...	14
6. Gesundheitsbezogene Leistungen sollte man nicht Unternehmen überlassen, die auf Profit fixiert sind	16
7. Menschenwürdige Arbeitsbedingungen sind nötig, um die Arbeitsmotivation im Gesundheitssystem zu fördern	20
8. Befunde einer Befragung: Ärzte leiden unter Stressbelastung und zu wenig Zeit für Patienten.	22
Informationen zum Autor	23

Vorwort zur Position des Autors und zu zweckdienlichem Problemlösungs-Vorgehen

Etliche Verschwörungstheoretiker nehmen an, die heutigen Probleme würden ausgelöst von perfiden Absichten, etwa der *Bilderberger*¹: Diese sorgen angeblich über raffinierte und bestens verborgen gehaltene Machenschaften dafür, dass sich die Erdbevölkerung um etliche Milliarden Menschen verringert. Das Ziel bestehe darin, für das (alleinige) Wohl der Angehörigen „der Eliten“ zu sorgen. Enorm populäre und erfolgreiche (Kriminal)Romane, Filme und Weltuntergangs-Science-Fiction-Produkte verbreiten als *Bestseller* diese Botschaft. Bislang gibt es keine *zuverlässigen, eindeutigen* Beweise dafür, dass *tatsächlich* die *Bilderberger* die Welt beherrschen, oder dass das andere „dunkle (okkulte) Mächte“ tun: *Illuminaten, Banken, Geheimdienste, Mafiosi, Erpresser, Terroristen, Dämonen...*

Der Autor geht davon aus, dass hier absurder Unsinn verbreitet wird, mit dem sich sehr gut Geld verdienen lässt. Dieser Unsinn beruht maßgeblich auf religiösen Irrlehren, die den Menschen „von Natur aus“ als *abgrundtief schlecht und böse* charakterisieren. Dazu gehört die Lehre von der *Erbsünde*, die der „Kirchenvater“ Augustinus von Hippo (354-430) verbreitet hatte. Bekanntlich ermöglichte diese Lehre der Kirche finanzielle Einnahmen über den Ablasshandel, den Martin Luther anprangerte. Mit den Lehren des Jesus von Nazareth lässt sich die Erbsündenlehre nicht vereinbaren. Denn Jesus hatte sich für die Vergebung aller Sünden eingesetzt und erklärt, die Menschheit von *aller* Schuld befreit, erlöst zu haben.²

In Übereinstimmung mit den Lehren und dem praktischen Handeln des Jesus von Nazareth lassen sich die heutigen Geschehnisse als *Folgewirkungen* naturgesetzlicher Gegebenheiten und Abläufe ansehen, als *evolutionsbedingt*: Sie ergeben sich gemäß den Erkenntnissen der mathematischen Gruppentheorie, von Adam Riese, der physikalischen *Resonanz- und Spiegelungsgesetze* sowie hinduistischer und buddhistischer (*Karma*)Lehren als *zwangsläufige* Ursache-Wirkungs-Resultate:

¹ <https://de.wikipedia.org/wiki/Bilderberg-Konferenz>

² Thomas Kahl: Die Entwicklung des Weltverständnisses der katholischen Theologie aus wissenssoziologischer Sicht. Referat aufgrund eines Artikels von Norbert Greinacher. www.imge.info/extdownloads/DieEntwicklungDesWeltverstaendnissesDerKatholischenTheologieAusWissenssoziologischerSicht.pdf

Generell gilt: Wer Anderen eine Grube gräbt, wer nicht sorgfältig auf die möglichen Folgen dessen achtet, was er tut, der sollte damit rechnen, selber zu den *Ersten* zu gehören, die zugrunde gehen werden. Wer intelligent, verantwortungsbewusst und weise ist, der richtet sein Handeln vernünftigerweise an den Naturgesetzlichkeiten aus. Wer das bewusst oder unbewusst *nicht* tut, wer diesen Gesetzen *zuwider* handelt, wer diese Gesetze nicht kennt, dem ergeht es wie Menschen, die sich nicht an die (Straßen-)Verkehrsregeln halten: Diese gefährden nicht nur sich selbst, sondern auch andere. Diese befinden sich auf dem sichersten Weg, sich selbst um Kopf und Kragen zu bringen. Sie sägen an dem Ast, auf dem sie sitzen:

Die Gefährdung der zukünftigen Existenz von Homo sapiens ergibt sich vor allem daraus, dass sich allzu viele Menschen nicht hinreichend mit den Naturgesetz(lichkeit)en auskennen und diese deshalb missachten. Es wird viel zu wenig auf die gründliche Vermittlung naturwissenschaftlicher Bildung geachtet und darauf, *bewusst vernunftorientiert* zu handeln. *Bildungsmängel sind das Hauptproblem*. Deshalb bringt *Bildungsvermittlung* die (Er)Lösung: Nur über Können = Knowhow lassen sich praktische Herausforderungen bewältigen. Das zeigt sich in etlichen Märchen der Brüder Grimm, etwa in „Die kluge Bauerntochter.“ Die Juristensöhne Jacob Grimm (1785–1863) und Wilhelm Grimm (1786–1859) waren daran beteiligt waren, die Menschenrechte in Deutschland zu formulieren. Sie erwiesen sich als geniale Förderer juristischer Bildungsmaßnahmen.³

Anstatt dieser Position *des Zeitalters der Aufklärung* zu folgen, ist inzwischen ein gefährlicher und alles verheerender *Aberglaube* vorherrschend geworden. Dieser beruht auf der Annahme, dass Verfügungsmacht über Geld anzustreben sei und dass sich *das* als *Allheilmittel* erweise: Wer über genug Geld verfügen kann, der sei so gut wie allmächtig, könne alles seinem Willen gemäß gestalten. Jedoch gilt: Geld regiert *nicht* die Welt, denn es ist nur eine *in sich wertlose* Sache, die sich gut zum Tauschen, Täuschen und Erlangen von Macht verwenden lässt.

Der Autor dieses Textes arbeitet als mathematisch-naturwissenschaftlich orientierter Lehrer, Bildungswissenschaftler und Psychotherapeut, dabei zugleich auch als Entwicklungsforscher, Kriminologe und Richter. Aus *seiner* Blickrichtung kommt es immer wieder zu unangemessenen *Gefühlsreaktionen und Verhaltensformen*, die sich als logische Folgen evolutionär bedingter *Systemgegebenheiten* ereignen.⁴ Geboten und hilfreich sind aus dieser Sicht *Systemveränderungen* sowie Änderungen konkreten *Verhaltens / Handelns* von Menschen. Erforderlich ist, dass allen Menschen seit Jahrtausenden weltweit bekannte zweckmäßige Erkenntnisse, Einsichten und Strategien des Vorgehens (Methoden) in Form von Knowhow = Bildung in allgemein verständlichen Formen vermittelt werden. Zweckmäßig sind Ansätze zu *konstruktiven* Problemlösungen, die darauf beruhen, *Menschen* nicht zu *verurteilen* bzw. zu *diskriminieren*, sondern stattdessen ihre Menschenwürde zu achten und ihnen gründlich dasjenige Können zu vermitteln, das ihnen noch fehlt.

³ Nach ihrem Studium der Rechtswissenschaft sammelten die Brüder Grimm Märchen und Sagen, die eindrucksvoll verdeutlichen, was es mit alltäglichem Unglück und Unrecht auf sich hat und wie sich damit bestmöglich umgehen lässt. So lange die Märchen zur Pflichtlektüre im Schulunterricht gehörten, trugen sie wesentlich dazu bei, dem deutschen Bildungswesen international einen herausragenden Ruf zu verleihen. https://de.wikipedia.org/wiki/Brüder_Grimm Märchen haben Traumata heilende Wirkungen. Siehe hierzu Bruno Bettelheim: Kinder brauchen Märchen. Dtv 1993 (2. Aufl.)

⁴ Zu den weltweit bekannten Vertretern dieser Position gehört zum Beispiel Richard Rohr mit seinen Büchern:

- Vom Glanz des Unscheinbaren. Franziskanische Spiritualität. Claudius Verlag München 2007.
- Vom wilden Mann zum weisen Mann. Claudius Verlag München 2009, 2. Aufl.
- Verwandlung. Was radikale Veränderung bedeutet. Claudius Verlag München 2011.

1. Überforderung ergibt sich aus unzureichender Arbeitsorganisation

Ärzte und Psychotherapeuten erhalten von der *Deutschen Rentenversicherung* Anschreiben in Form eines *Standardtextes*, in denen Befundberichte angefordert werden, nachdem ihre dort versicherten Patient/inn/en Anträge auf Verrentung (Erwerbsminderungsrente, Vollverrentung etc.) eingereicht haben. Darin wird die *Erwartung* geäußert, dass solche Berichte *innerhalb von fünf Tagen nach Anforderung* geliefert werden könn(t)en bzw. soll(t)en. Bemerkenswerter Weise enthalten diese Anschreiben keinerlei Hinweise auf Möglichkeiten zur finanziellen Vergütung des Arbeitsaufwandes dieser Dienstleistung.

Eine derartige Erwartung lässt sich als Ausdruck einer Verkennung der Arbeitsüberlastung empfinden, der sich Ärzte und Psychotherapeuten heute als professionelle Dienstleister ausgesetzt fühlen. Sie sehen sich immer weniger in der Lage, ihre Patienten noch persönlich *gesundheitsbezogen* zu versorgen, weil die Verwaltungsarbeit überhand nimmt. Diese überwuchert seit Jahren ihre eigentlichen Aufgaben, weil sie ständig Berichte, Anträge, Widersprüche und Begründungen erstellen müssen, da die Arbeiten in den Krankenkassen und Unternehmen wie der *Deutschen Rentenversicherung* und den *Agenturen für Arbeit* fast nur noch von möglichst „kostengünstigen“ reinen Verwaltungskräften unter ökonomisch versierten Kalkülen erledigt werden. Den „Mitarbeitern“ dort scheinen jegliche gesundheitsbezogenen und sonstigen inhaltlichen Kompetenzen, insbesondere der gesunde Menschenverstand, abhanden gekommen und fremd geworden zu sein.⁵ Diese erleben sich selbst zunehmend als reine Befehlsempfänger und Ausführer von Vorschriften, über deren Sinn und Unsinn sich anscheinend *niemand mehr hinreichend gründlich* Gedanken macht. Angesichts von Arbeitsüberlastung sieht sich kaum noch jemand in der Lage dazu. Folglich nimmt das Unglück bislang ungehindert seinen Lauf, und das mit wachsender Vehemenz.

2. Überforderungen von Behandlern und Verwaltern schädigen die Beitragszahler

Indem die Verwaltungsarbeiten der Ärzte und Psychotherapeuten, und damit auch die Bearbeitungszeiten der Krankenkassen und „kooperierenden“ Unternehmen, wachsen, wächst auch die Not der Patienten. Da ihnen die dringend erforderliche Unterstützung nicht zuteil wird, verschlimmert sich deren Krankheitszustand und deren finanzielle Situation. Gemäß meinen Erfahrungen wird mangelhaft erfolgende Fürsorge für schutzbefohlene Abhängige (als Beihilfe zu Vernachlässigung, Verwahrlosung) im deutschen Rechtssystem häufig als Straftatbestand angesehen. Ein solcher lässt sich sowohl gegen Ärzte und Psychotherapeuten als auch gegen die Mitarbeiter in diesen Unternehmen, und damit auch gegen die Unternehmen selbst, ins Feld führen. Das gilt auch dann, wenn die tatsächlichen Gründe für diesen Missstand woanders liegen:

Mit Menschen im Gesundheitssystem so umzugehen, sie zu verwalten und zu behandeln in Analogie zu Aktenordnern und anderen leblosen Gegenständen, läuft dem *Instrumentalisierungsverbot* zuwider, und damit auch Artikel 1 des Grundgesetzes sowie den Menschenrechtskonventionen. Hinzu kommt ein verwaltungsmäßiger Umgang mit ihren Akten und persönlichen Daten, die das *Grundrecht auf informationelle Selbstbestimmung* zu wenig beachtet⁶: das Recht jedes Menschen darauf, selbst über die Preisgabe und Verwendung seiner persönlichen Daten zu entscheiden und zu bestimmen. Es ist in Deutschland weitgehend üblich, dass Behandlungsanträge, -berichte, Untersuchungsbefunde und Diagnosen zu Patienten unter Behandlern und Unternehmen (etwa Krankenkassen, Kliniken) ausgetauscht werden, ohne dass die Patienten darüber eingehend informiert werden

⁵ Ausführlicheres hierzu siehe Abschnitt 6.

⁶ www.grundrechtenschutz.de/gg/recht-auf-informationelle-selbstbestimmung-272

und rechtzeitig Gelegenheit erhalten, deren sachliche Richtigkeit zu überprüfen und Korrekturen zu veranlassen, falls hier Unrichtigkeiten unterlaufen sein sollten. In der Regel wird den Patienten eine pauschale Einverständniserklärung mit diesem Vorgehen abverlangt, sobald sie Leistungen seitens ihrer Krankenkassen, Rentenversicherung etc. in Anspruch nehmen wollen. Über das, was daraufhin im Einzelnen ausgetauscht wird, werden sie vielfach nicht in Kenntnis gesetzt. Es gab bzw. gibt psychiatrische und psychosomatische Kliniken, die auf ihren Behandlungs- und Befundberichten ausdrücklich vermerk(t)en, dass diese den betroffenen Patienten *nicht* zur Kenntnis zu bringen seien.

Angaben in Behandlungsberichten, etwa zum Verhalten, zu Persönlichkeitseigenarten und zu Diagnosen von Patienten, auch zum zweckmäßigen Behandlungsvorgehen, können sehr unterschiedlich ausfallen. Die Angaben erweisen sich als geprägt von der Ausbildung und den Persönlichkeitsmerkmalen derjenigen Personen, die sie erstellen, etwa ihrer Lebens- und Berufserfahrung sowie Normorientierung. Hinzu kommen Unterschiede, die auf den verwendeten Datenerhebungsverfahren und auf Situationsgegebenheiten beruhen, etwa auf äußeren Störfaktoren. Deshalb kommt es üblicherweise zu Unterschieden in den Darstellungen, wenn mehrere Personen unabhängig voneinander Gutachten zu einer Person und deren Handeln erstellen. Hier liegen Gründe dafür, dass sich Patienten zuweilen in „ihren“ Behandlungs- und Befundberichten als unzutreffend wahrgenommen und beschrieben erleben und Korrekturen für geboten halten. Mit solchen Korrekturbedürfnissen konstruktiv umgehen zu können, erfordert eine fachliche und kommunikative Kompetenz, die häufig nicht gegeben ist. Fehlt diese, so können sich Missverständnisse und Streitigkeiten ergeben, auch Vertrauensverluste, gegenseitige Ablehnungen und Verletzungen.

Angesichts solcher Vorkommnisse juristische Instanzen mit der Klärung zu beauftragen, ist nicht immer zu empfehlen, da sich vielfach im Nachhinein herausstellt, dass dort die gebotenen fachlichen und kommunikativen Kompetenzen entweder nicht vorhanden sind oder nicht zum Zuge kommen: Man möchte sich von Richtern in seinem Anliegen und mit seinen persönlichen Eigenarten angemessen verstanden und unterstützt fühlen, wünscht sich ein gerechtes Urteil – doch was man dort tatsächlich erlebt, das erweist sich allzu oft als ein eher oberflächliches Schnellverfahren unter Zeitdruck und ohne hinreichenden Tiefgang. Wer sich einvernehmliche, zufriedenstellende Problemlösungen wünscht, der sollte sich an Mediatoren, an streitschlichtende Vermittler wenden.

Denn seit Gerichte und Richter ohne eine sachlich gerechtfertigte Notwendigkeit über Kosteneinsparbestrebungen in Überforderungs- und Überlastungszustände getrieben werden, so dass sie kaum noch imstande sind, mit der erforderlichen Sorgfalt Sachverhalte zu klären und für Sach- und Mengengerechtigkeit zu sorgen, brechen die Fundamente der Rechtsstaatlichkeit auf: Über derartige Sparmaßnahmen an ungeeigneten Orten eröffnen politische Instanzen willkürlichem und gesetzwidrigem Handeln allgemeinwohlgefährdende Spielräume. Steuerzahler fragen sich zunehmend, wozu sie überhaupt noch Steuern zahlen, wenn ihre Zahlungen nicht mehr dem Allgemeinwohl dienen und wenn nicht Behörden für sie arbeiten, sondern Unternehmen, denen das Wohl der Bürger weniger am Herzen liegt als das Streben nach Profit und Renditen. Zunehmend fühlen sich Menschen angesichts dessen lebhaft erinnert an den verheerenden Umgang, der unter der Naziherrschaft mit Menschen geradezu üblich gewesen war. Die Auswirkungen derartiger Sparmaßnahmen rechtfertigen Klagen beim Bundesverfassungsgericht sowie beim Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte. Möglicherweise ergeben sich daraus Schadensersatzforderungen, die der Deutschen Rentenversicherung, der KV und den Krankenkassen finanziell das Genick brechen können.

Hinzu kommt der Betrugstatbestand, dass dieses Zwangsversicherungssystem faktisch der finanziellen Enteignung der Bevölkerung zugunsten des Wachstums von Versicherungs-, Krankenversorgungs-, Pharma-, Medizingeräte- und Pflegeunternehmen dient, während den Betragzahlern vorgegaukelt wurde und wird, es handele sich dabei um großzügige Leistungen *des Sozialstaats* zugunsten von sozialer Gerechtigkeit, Allgemeinwohl und Gesundheit.⁷

Zu den Hauptverursachern dieser Missstände gehören seit 1945 die Gesundheits- bzw. Landessozialministerien sowie die Politik der Besatzungsmächte und Bundesregierungen. Damals war ein Rechtsrahmen für das deutsche Gesundheitssystem konstruiert worden, der Gepflogenheiten der Nazi-Diktatur nur abwandelte, mithin im Wesentlichen beibehielt.⁸ Seitdem ist versäumt worden, diese Konstruktion hinreichend an die freiheitlich-demokratischen rechtsstaatlichen Prinzipien anzupassen, die seit der Verabschiedung des Grundgesetzes im Jahr 1949 zu befolgen sind.

2.1 Im Blick auf IT-Technologien sind die Vor- und Nachteile abzuwägen

Die damalige diktatorische Organisationsweise lässt sich in modifizierter Form weiterführen und perfektionieren anhand der IT- Methoden zum Informationsaustausch und -abgleich, die seitens der KV über die Einführung der elektronischen Gesundheitskarte und der Telematik-Infrastruktur-Technologie gefördert werden.

Verantwortungsbewusst auf die Auswirkungen ihres Handelns achtende und deren Folgen berücksichtigende gewissenhaft-professionell vorgehende Behandler sehen sich verpflichtet, ja gezwungen, mit ihren Patienten *stets aufgrund ihrer eigenen* persönlichen Wahrnehmungen, Überzeugungen, Ausbildungsvoraussetzungen, Lebens- und Berufserfahrungen, erhobenen Daten (Befunden), Kompetenzen und Normorientierungen umzugehen, um diesen zur jeweils bestmöglichen Gesundheitsförderung zu verhelfen. Was andere Personen und Institutionen, Berufskollegen, Vorgesetzte, der Medizinischer Dienst einer Krankenkasse, der Gemeinsame Bundesausschuss für die Zulassung von Therapieverfahren, die regional zuständige KV sowie die von ihr eingesetzten Gutachter, angesichts der Symptomatik und Lebensgeschichte eines Patienten für gegeben und geboten halten, ist für ihre Meinungsbildung, Entscheidungen und Handlungsstrategien stets bedenkenswert. Es kann sich diesbezüglich als mehr oder weniger hilfreich erweisen, angesichts der freiheitlich-demokratischen Grundordnung jedoch *niemals* als in *zwingender, alternativloser* Weise zu befolgen.

Merkwürdigerweise wird von der KV, ebenso wie in den USA von *Alphabet, amazon, Apple* und *Microsoft*⁹, eine IT-Technologie für zweckmäßig gehalten, die konsequent alles unberücksichtigt lässt, was für gesundheitliche Fragestellungen im Blick auf bestmögliche Genesung wichtig, ja entscheidend ist:

⁷ Siehe unten 6. Gesundheitsbezogene Leistungen sollten nicht profitfixierten Unternehmen überlassen werden

⁸ Organisatorisch-juristisch wurden die Kassenärztlichen Vereinigungen gemäß § 77 Abs. 5 SGB V formal als berufsständische Körperschaften (Interessenvertretungen) des öffentlichen Rechts konstruiert.

⁹ Thomas Schulz: Computer gegen Krebs. DER SPIEGEL Nr. 45, 4.11.2017, S. 68-71. Bemerkenswert ist die Vernachlässigung der Tatsache, dass „künstliche Intelligenz“ untauglich ist, um mit Diagnosen und Daten in heilsamer Weise umzugehen. Hier werden Milliarden US-Dollar sinnlos und schädigend „investiert“.

- (1.) die spezifischen Eigenarten der diversen Daten, die im Gesundheitssystem erhoben werden sowie deren Informationswert und Nutzen,¹⁰ sowie
- (2.) deren behandlungsbezogene Bedeutung, also alles, was aufgrund gesundheitsförderlicher Handlungsstrategien sach- und fachkundlich geboten ist.¹¹

Offensichtlich wurden mit der Entwicklung dieser Technologie *Experten für Verwaltung und Informationsverarbeitung* beauftragt, die aufgrund ihrer Spezialisierung keinen hinreichenden Blick für alles das haben, was zur *Gesundheitsförderung* zu beachten ist. In Folge dessen beschert diese Technologie allen Behandlern enorme *zusätzliche* Verwaltungsarbeit, ohne ihnen als Gegenleistung dafür einen wirklich hilfreichen Erkenntnisgewinn zu liefern.

Einerseits müssen sie dazu ständig Daten ins Internet einspeisen, um diese anderen zugänglich zu machen. Andererseits müssen sie, wenn sie zugeleitete Daten selber zweckmäßig nutzen wollen, jeweils mit ihren Patienten gründlich klären, unter welchen konkreten Bedingungen diese Daten zustande kamen sowie ob diesen noch eine erkennbare Bedeutung im Blick auf gegenwärtig aktuelle Gegebenheiten und Entwicklungen zukommt. Es sind nicht alle Daten gleichermaßen nützlich und wichtig. Die IT-Technologie kann nicht erkennen, wie mit Daten umzugehen ist. Das können nur Gesundheitsexperten.

Verleitet bzw. gezwungen wird damit zu einer zeitaufwändigen Konzentration auf Vergangenes und zu intensiver Beschäftigung damit. Das dürfte zur Vernachlässigung von Maßnahmen beitragen, die hilfreich sein können, um auf die eigene persönliche Zukunft gerichtetes *konstruktives Handeln* zu unterstützen und zu gewährleisten. Vorrangig sollte man sich *darauf* ausrichten anstatt auf Vergangenes, das geschehen, vorbei und unveränderlich ist. Nur dort, wo sich Vergangenes als hinderlich erweist, um Zukunftsbezogenes zweckmäßig in Angriff nehmen zu können, sollte man sich Vergangenen zuwenden, um dessen Macht zu schwächen und zu überwinden. Wie hier konkret gesundheitsoptimierend zu verfahren ist, das können nur die Behandler in vertrauensvoller Kooperation mit ihren Patienten gewissenhaft erörtern und abwägen. Es ist beträchtlicher Zeitaufwand für solche Gespräche erforderlich, um einvernehmliche Entscheidungen treffen, also Konsens herstellen zu können.

Erwartet wird von Behandlern und Patienten, dass sich aus der Einführung und Anwendung dieser IT-Technologie eine totalitäre Überwachung und Verhaltenssteuerung ergibt, die schnell außerhalb jeglicher Übersichtlichkeit und Kontrolle geraten, sich verselbständigen kann. Anhand dieser Technologie kann sich zum Beispiel feststellen lassen, ob Patienten verschriebene Medikamente vorschriftsgemäß eingenommen haben, welche Nebenwirkungen davon ausgelöst worden sind und mit welchen Maßnahmen ihre Behandler darauf reagiert haben. Es kann ermittelt werden, welche Vorsorgemaßnahmen, zum Beispiel Impfungen, in Anspruch genommen worden sind und welche Folgewirkungen sich daraus ergeben haben. Es lässt sich nicht ausschließen, dass irgendwann Sanktionen verhängt werden, falls Behandler mit Patienten einvernehmliche Entscheidungen erarbeiten und aufgrund dessen Vorgehensweisen verfolgen, die aus der Sicht Anderer und deren Normorientierungen und Interessen als fragwürdig und verfehlt erscheinen.

¹⁰ Thomas Kahl: Notwendige Maßnahmen zum Schutz der Gesundheit. Reaktionen auf die Gesundheitsreporte der Krankenkassen zur Zunahme von Burnout-Symptomen und psychischen Erkrankungen. www.imge.info/extdownloads/NotwendigeMassnahmenZumSchutzDerGesundheit.pdf

¹¹ Thomas Kahl: Stellungnahme zum Positionspapier des Spitzenverbandes der Gesetzlichen Krankenkassen zur Reform des Angebots an ambulanter Psychotherapie. Hinweise zur Verbesserung der Qualität der gesundheitlichen Versorgung. www.imge.info/extdownloads/StellungnahmeZumPositionspapierDesGKV-Spitzenverbandes.pdf

Angesichts unterschiedlicher Grundorientierungen, miteinander konkurrierender Lehrmeinungen und Weltanschauungen, kommt es seit Urzeiten im Hinblick auf Gesundheitsfragen zu kriegerischen Auseinandersetzungen unter Behandlern und auch unter Verwaltungseinrichtungen: Wer ist für was zuständig? Wer hat wo inwiefern „Recht“? (siehe hierzu auch unten 4.). Im Arbeitsfeld der Psychotherapie(n) gehören solche Streitigkeiten spätestens seit Sigmund Freuds Auseinandersetzungen mit anderen hervorragenden Ärzten zu den Selbstverständlichkeiten. Was sich hier abspielt, das ist in gewisser Weise vergleichbar und ähnlich Religionskriegen bzw. Kulturkämpfen¹², die zu weltweiten Verheerungen geführt haben. Um diesen ein Ende zu bereiten, wurde im 18. Jahrhundert *das Menschen- und Grundrecht auf Glaubens- und Religionsfreiheit* definiert. Zu Gunsten friedlichen Neben- und Miteinanders erscheint es als geboten, die Toleranz unter Andersgläubigen¹³ über interreligiöse bzw. interdisziplinäre Dialoge und Zusammenarbeit zu fördern.¹⁴

Immer wieder kommt es vor, dass sich schleichend doch etwas verwirklicht, was irgendwann (noch) nicht, ja keinesfalls, beabsichtigt und geplant gewesen war. So wird seit Jahrzehnten ständig erklärt und behauptet, es gäbe zu viel an Bürokratie und diese sei abzubauen. Tatsächlich überwuchert und stranguliert diese alles immer mehr. Nachweislich tendieren alle Institutionen und Organisationen dazu, Eigendynamiken zu entwickeln, die der Erfüllung ihrer eigentlichen Aufgaben zuwider laufen.¹⁵

Die Fragwürdigkeit der Perfektionierungsbestrebungen deutscher Verwaltungseinrichtungen gehörte zu den Hauptthemen in Roman Herzogs „Ruck-Rede“ (1997). Er hatte dafür die Bezeichnung „deutsche Regulierungswut“¹⁶ gewählt und betont, dass Deregulation und die Überprüfung aller Besitzstände dringend geboten sei, damit Deutschland im Rahmen der Globalisierungsentwicklung nicht ins Hintertreffen gerät und zugrunde geht. Nicht grundlos gehört *Verwaltungperfektionismus* zu den Lieblingsthemen in totalitären Science-Fiction-Weltuntergangs-Horrorszenarien.¹⁷

¹² Samuel Phillips Huntington: Kampf der Kulturen. Die Neugestaltung der Weltpolitik im 21. Jahrhundert. Spiegel-Verlag, Hamburg 2006

¹³ Thomas Kahl: Kunst und Toleranz. Wie gehen wir mit aktuellen Gegebenheiten und Herausforderungen um? <https://youtu.be/j8zxx1B00Ak>

¹⁴ Thomas Kahl: Das Grundrecht auf Religionsfreiheit als Fundament für interreligiösen Dialog. Fünf Orientierungshilfen, die gutes Zusammenleben erleichtern. www.imge.info/extdownloads/DasGrundrechtAufReligionsfreiheitAlsFundamentFuerInterreligioesenDialog.pdf

Thomas Kahl: Die Religionsfreiheit als fundamentales Menschen- und Grundrecht. www.imge.info/extdownloads/DieReligionsfreiheitAlsFundamentalesMenschenUndGrundrecht.pdf

¹⁵ Scott Adams: Das Dilbert-Prinzip. Die endgültige Wahrheit über Chefs, Konferenzen, Manager und andere Martyrien. Redline Verlag, München 1997

C. Northcote Parkinson: Parkinsons Gesetz und andere Studien über die Verwaltung. Verlagsanstalt Handwerk, Düsseldorf 2005.

Laurence J. Peter, Raymond Hull: Das Peter-Prinzip oder die Hierarchie der Unfähigen, Reinbek bei Hamburg 1972.

¹⁶ www.imge.info/arbeitsgrundlagen/2-rechtliche-grundlagen/243-die-deutsche-regulierungswut/index.html

¹⁷ Unsere Politiker, die Wirtschaft, der Finanzmarkt und unser Bildungswesen, auch das Gesundheits-, Sozialhilfe-, Renten- und Bürokratiesystem, das Verkehrswesen, die Gerichte, die Polizei usw., d. h. alle gesellschaftlichen Institutionen, sind – angeblich – darauf ausgerichtet, die Menschen optimal zu „bedienen“. Diese Institutionen, die einst als Mittel zur rationalen Erfüllung von Aufgaben für die Bürger geschaffen wurden, entwickelten allmählich ein Eigenleben, so, als wenn es sich bei ihnen um autonome Lebewesen – etwa Tiere – handeln würde: Es entstehen als Nebenwirkungen ein „Selbsterhaltungstrieb“ und eigene „Bedürfnisse“ nach Weiterentwicklung, Wachstum, Perfektionierung von Leistungen und Fähigkeiten, nach eigenem Lebensraum (Revieren), individueller Identität („Corporate Identity“), nach Ansehen, Ruhm und Ehre, nach Selbstverteidigung gegenüber Gegnern usw. Sie können unter bestimmten Umständen, etwa wenn ihr Treiben

Anstatt sich Fortschritte anhand einer auf *Verwaltungsperfektionismus* ausgerichteten IT-Technologie zu erhoffen, verfährt man in anderen Regionen der Erde wesentlich vernünftiger: Es lässt sich ein Qualitätsmanagement installieren, das dem *nachhaltigen* gesundheitlichen Wohl der Patienten dient und deren konstruktiver Entwicklung. Die deutschen Krankenkassen haben bis heute noch zu wenig Bereitschaft erkennen lassen, Kriterien und Methoden wissenschaftlichen Arbeitens zu verfolgen und anzuerkennen, die auf der europäischen und globalen Ebene zu den Selbstverständlichkeiten qualifizierten psychotherapeutischen und medizinischen Arbeitens gehören (Siehe unten 3.) und 4.).

Sämtliches Vorgehen im deutschen Gesundheitswesen sollte öffentlich zweifelsfrei erkennen lassen, dass es stets in erster Linie darauf ankommt, qualitativ hochwertige und anständige Arbeit zum Wohle aller Menschen zu leisten. Deshalb dürfen von der KV nur Qualitätsmanagement-Verfahren zugelassen werden, *die darauf ausgerichtet sind* – anstatt auf die *effektive Abwehr*

- (1.) der Fürsorgepflicht, Verantwortlichkeit und Kompetenzmängel *der Behandler* und
- (2.) der Unzufriedenheit und Klagen von Patienten und Praxispersonal ¹⁸:

Kritische Bemerkungen Anderer sind stets als Feedback inhaltlich ernst zu nehmen, um Qualitätsverbesserungen zu initiieren. Wer Kritik pauschal abwehrt und inhaltlich ignoriert, der missachtet die Würde des Kritikers und der diskreditiert und schadet sich selbst. Denn Hinweise darauf, wo Mängel sind und wie man sie beheben kann, sind generell wertvoll. Sie erfordern echte Dankbarkeit und Würdigung. Etliche Ärzte reagieren darauf stattdessen in einer Weise, die weniger den Eindruck von Aufgeschlossenheit als den von Widerwilligkeit und Abwehr erweckt. Zugunsten vermeintlichen Prestige-, Macht- und Geldgewinns scheint die Ausrichtung auf Besitzstandsabsicherung, Beibehaltung bisheriger Vorgehensweisen, Spezialisierungen und Zuständigkeiten Überhand genommen zu haben. Hier sind Fehlentwicklungen eingetreten, die zuweilen auf rechtlich anfechtbaren Handlungsstrategien beruhen.

Es wurden etliche Maßnahmen zur Gesundheitsförderung entwickelt, die sich praktisch bewährt haben, um eine konstruktive Kooperation unter Behandlern zur Unterstützung von Patienten zu gewährleisten – auch ohne dass dazu Daten über IT-Technologien erhoben, eingegeben, ausgewertet und weitergeleitet werden müssen. Zu diesen Maßnahmen gehören

nicht ständig sorgfältig kontrolliert, korrigiert und begrenzt wird – vergleichbar den Dinosauriern in Michael Crichton's Büchern zu „Jurassic Park“ – getrieben von Gier nach Erfolg außer Rand und Band geraten, das Überleben von Menschen gefährden und schließlich sogar die ganze Welt verwüsten. Helmut Schmidt spricht in seinem Beitrag zur „Allgemeinen Erklärung der Menschenpflichten“ nicht ohne Grund von „Raubtier-Kapitalismus“. Crichton's Bücher beruhen auf Gedanken aus der Chaostheorie bzw. der Theorie komplexer lernfähiger Systeme; ihr Autor ist nicht irgendein Phantast, sondern weiß als Absolvent der Harvard Medical School durchaus, worüber und wozu er schreibt. Gemäß der guten amerikanischen Tradition politischer Romane (vgl. z. B. John Steinbeck) übersetzt er soziale Realitäten in Bilder und Symbole – und lässt sie dann ihr Eigenleben führen, was verständnisfördernd und meinungsbildend wirken kann.

Soweit „Freiheit“, „Selbstbestimmung“, „Selbst- und Mitverantwortung“, „Zufriedenheit mit der Tätigkeit“, „Sittlichkeit“, „Mitmenschlichkeit“, „gute Zusammenarbeit“, „Transparenz“ und das „Wohl des Ganzen“ den jeweils Beteiligten als etwas Wertvolles erscheint, gibt es eine Institutionalisierungs-Regel: Je kleiner und übersichtlicher eine Organisationseinheit ist, um so eher kann sie diesen Werten entsprechen, um so schneller und leichter kann sie sich neuen Aufgaben anpassen – und um so einfacher lässt sie sich auflösen oder umstrukturieren. Daraus ergibt sich die Nützlichkeit des Subsidiaritäts- und des Selbststeuerungsprinzips.

¹⁸ Thomas Kahl: Qualitätsmanagement in Deutschland, Europa und weltweit. Die Entwicklung einer humanen Technologie für Global Governance.

www.imge.info/extdownloads/QualitaetsmanagementInDeutschlandEuropaWeltweit.pdf

insbesondere Modifikationen des von dem berühmten Arzt und Gelehrten Christoph Wilhelm Hufeland 1810 in Berlin eingeführten *Poliklinik*-Konzeptes. Jegliche Form von IT-Technologie kann entbehrlich sein, um angemessen behandeln zu können. Das kann bei hinreichend vorhandenem Knowhow der Behandler und bei persönlicher Aufgeschlossenheit der Patienten, sich weiter entwickeln zu wollen, leicht gelingen. Als wegweisend zeigt sich hierzu das Konzept, das der Arbeit der Weltgesundheitsorganisation (WHO) zugrunde liegt.¹⁹

3. Gesundheitlicher Sachverstand erfordert die Beachtung der Menschenrechte und der Regelungen des Grundgesetzes

1.) Wenn die für das Gesundheitssystem juristisch und organisatorisch Zuständigen, und somit *Verantwortlichen*, über gesundheitlichen Sachverstand verfügen würden und an der Sorge für das Allgemeinwohl interessiert wären, hätten sie *in erster Linie* Maßnahmen gefördert, die der gesundheitlichen *Selbstfürsorge* der Bevölkerung dienen: Sie hätten über den Schulunterricht und die Massenmedien Informationen (Allgemeinbildung) zu gesunder Lebensführung („Salutogenese“), zu rechtmäßigem Handeln (Rechtskunde) und zur pädagogischen Vermittlung von seelischer Stärke verbreiten lassen, damit *alle* Menschen ein starkes Immunsystem und optimale Leistungsfähigkeit entwickeln können. Um *das* zu gewährleisten, stellt Artikel 1 des Grundgesetzes klar:

„(1) Die Würde des Menschen ist unantastbar. Sie zu achten und zu schützen ist Verpflichtung aller staatlichen Gewalt.

(2) Das Deutsche Volk bekennt sich darum zu unverletzlichen und unveräußerlichen Menschenrechten als Grundlage jeder menschlichen Gemeinschaft, des Friedens und der Gerechtigkeit in der Welt.

(3) Die nachfolgenden Grundrechte binden Gesetzgebung, vollziehende Gewalt und Rechtsprechung als unmittelbar geltendes Recht.“

Welcher Politiker, Jurist, Arzt, Unternehmer, Lehrer ... weiß, was er persönlich konkret zu tun und zu unterlassen hat, damit die Menschenrechte in seinem Einflussbereich geachtet und befolgt werden? *Alle* müssen über zweckmäßiges Qualitätsmanagement für Frieden, Allgemeinwohl, Gesundheit und optimale individuelle Leistungsfähigkeit sorgen. Ein wesentlicher Sinn und Nutzen der „Unantastbarkeit der Würde des Menschen“ und der weiteren Menschenrechte besteht darin, Traumatisierungen und weiteren gesundheitlichen Schädigungen *vorzubeugen*, damit Burn-out-Symptome wie *Organversagen* aufgrund von Überforderungen gar nicht erst eintreten, ebenso wie sämtliche anderen Erkrankungen seelischer Art, etwa Depressionen, die aufwändige psychotherapeutische Behandlungen zur Heilung nötig machen.²⁰

¹⁹ Ausführungen hierzu siehe: Thomas Kahl: Die Maßnahme „kooperativ *sinnvoll* arbeiten“. Jeder kann Wertvolles zum Allgemeinwohl beitragen: Arbeitslosigkeit ist überwindbar.

www.imge.info/extdownloads/DieMassnahmeKooperativSinnvollArbeiten.pdf

Thomas Kahl: Die Maßnahme „Optimierung der gesundheitlichen Versorgung (OgV)“. Gesundheit ist ein Menschenrecht und sollte deshalb kostenlos erhältlich sein.

www.imge.info/extdownloads/DieMassnahmeOptimierungDerGesundheitlichenVersorgung.pdf

Dieses Konzept liegt zum Beispiel dem *Therapeutischen Zentrum Rosengarten (ZTR)* zugrunde:

www.therapeutisches-zentrum-rosengarten.de

²⁰ Thomas Kahl: Der politisch-gesellschaftliche Nutzen der Achtung der Würde des Menschen sowie von Psychotherapie/Coaching. www.imge.info/extdownloads/NutzenDerWuerde.pdf

Thomas Kahl: Verletzungen der Würde des Menschen und Maßnahmen der Prävention gegen eskalierende Gewalt. Wie menschliches Versagen zu Terrorismus und dem Weltuntergang führen kann.

www.imge.info/extdownloads/VerletzungenDerWuerde.pdf

Thomas Kahl: Burn-out oder Totalschaden? Die seelische Krankheit „Rivalität“ wirkt so verheerend wie früher Pest und Cholera www.imge.info/extdownloads/BurnoutOderTotalschaden.pdf

2.) Die Menschenrechte zeigen klar und eindeutig, *was zu angemessenem menschlichem Handeln* gehört: zum Schutz des Lebens und zur Förderung der Gesundheit, Leistungsfähigkeit, Lebensqualität, und -zufriedenheit. Missachtungen und Einschränkungen von Menschenrechten gehen stets mit Schädigungen von Menschen und oft auch von Gegebenheiten der natürlichen Umwelt einher.

Häufig wird nicht hinreichend berücksichtigt, dass sich seelische und geistige Verletzungen epidemieartig ausbreiten und gegenseitig überlagern und verstärken können: Jede eingetretene Schädigung begünstigt das Eintreten weiterer und heftigerer Schädigungen. Damit ergibt sich – entsprechend mathematischen Darstellungen im Koordinatensystem – eine Kurve der *Wirkungsfortpflanzung* von Schädigungen, also ständig *zunehmender* Schädigungen. Weil diese Kurve einen logarithmischen Verlauf hat, wird sie als *J-Kurve* bezeichnet.

Derartige Prozesse der Wirkungsfortpflanzung scheinen eine allgemein gültige Gesetzmäßigkeit in sozialen Kollektiven zu sein:

„Das Einkommensbeispiel bringt eine bequeme Veranschaulichung: Wer bereits viel verdient, hat eine bessere Chance, noch mehr zu verdienen (z.B. durch den Ankauf von Aktien) als ein anderer, dessen Einkommen niedriger ist (und der sich daher z.B. keine Industripapiere kaufen kann).“²¹

Das gilt in ähnlicher Weise für die Chancen zur Verbesserung von Schulleistungen.²² Ebenso gilt es für Schädigungen: Wer durch erlittene Schädigungen bereits stark geschwächt ist, kann bereits durch eine geringe weitere Schädigung reaktionsunfähig werden, also zusammenbrechen, während bislang weniger geschädigte, also stabilere, Menschen eine derartige Schädigung innerlich relativ leicht verschmerzen können, ohne dass eine von außen klar erkennbare Beeinträchtigung erfolgt.

- Normalerweise lassen sich *geringe* Missachtungen von Menschenrechten verkraften, ohne nachhaltig Schaden anzurichten. Sie führen nur zu vorübergehenden Beeinträchtigungen, vergleichbar einem Mückenstich, einer Erkältung, einer Müdigkeit, einer Traurigkeit, Verärgerung, Verstimmung.
- Schädigungen, die den persönlichen Empfindlichkeits- und Toleranzbereich deutlich überschreiten, führen zu dauerhaften Schäden, etwa zu Traumatisierungen. Solche Schädigungen können bewirken, dass anstehenden Leistungsanforderungen zukünftig eher ausgewichen wird. Das führt zu zusätzlichen Belastungen für die Allgemeinheit und zu Beeinträchtigungen der Lebensqualität nicht nur der unmittelbar Betroffenen, sondern auch aller Personen in ihrer Umgebung.

Die Überwindung und Heilung *solcher* Schädigungen kann langwierige und kostenintensive Unterstützung durch Ärzte und Therapeuten erfordern. Häufig erfolgt keine Heilung wegen mangelhafter Bereitschaft, Unterstützung in Anspruch zu nehmen oder weil hilfreiche Unterstützung nicht zur Verfügung steht. Dann können sich die entstandenen Schädigungen ausweiten, sogar lawinenartig ausufern. Zu den Folgen gehören Ängste und Panikreaktionen

Thomas Kahl: *Burnout* bezeichnet Organ-Funktionsstörungen, nicht eine Form von «Depression». Eine Orientierungshilfe zum Umgang mit Burnout-Symptomen, Depressionen und psychovegetativen Erschöpfungszuständen. www.imge.info/extdownloads/BurnoutBezeichnetFunktionsstoerungen.pdf

²¹ Zit. nach Peter R. Hofstätter: Sozialpsychologie. Walter de Gruyter Berlin 1973, S. 156 f.

²² Siehe hierzu Thomas N. Kahl: Unterrichtsforschung. Scriptor 1977, S. 101-104.

mit Verzweiflungshandlungen, die „terroristische“ Formen annehmen können.²³

Gefördert und verstärkt werden solche Tendenzen durch hohe Bevölkerungs- und Kommunikationsdichte sowie bei Mangel an Lebensnotwendigem wie Nahrung, Bekleidung, Bildung, Schutz vor Gefahren. Diese Faktoren begünstigen Rivalität, Konkurrenz und Streben nach Vorherrschaft anderen gegenüber, um diese ausbeuten, unterdrücken und vernichten zu können. Dazu gehören auch Angriffe, Überfälle, Raub und kriegerische Tötungshandlungen, auch Formen der Selbstzerstörung. Aufgrund dessen kam es wiederholt zum Untergang ehemaliger Hochkulturen, etwa des römischen Weltreiches.

Seit 1989 verschärfen sich derartige Tendenzen: Im Rahmen der wirtschaftlichen Globalisierung rivalisieren international operierende Großunternehmen sowie alle Staaten miteinander, um im Vergleich zu anderen noch einigermaßen gut dazustehen. Überall geht das mit abnehmendem Schutz der Lebensgrundlagen und zunehmenden Verletzungen der Menschenrechte einher. So zerstört diese Form der Globalisierung alles.

3.) Die *Lösung* besteht darin, dass alle Staaten zusammen arbeiten und sich gegenseitig bestmöglich unterstützen, um *miteinander* die entstandenen Herausforderungen zu bewältigen. Um die organisatorischen Grundlagen dazu bereit zu stellen, wurden die Vereinten Nationen gegründet.²⁴

Auf den ersten Blick erscheint eine weltweite friedliche Zusammenarbeit als unerreichbar: Heute leben auf der Erde fast 7 ½ Milliarden Menschen in unterschiedlichen Kulturen mit verschiedenartigen Religionen und Weltanschauungen. Wie sollen sich diese auf eine gemeinsame Rechtsordnung, auf das was *gut und richtig* sowie *schlecht und falsch* ist, einigen können? Bei genauerem Hinsehen gibt es hier *kaum* Probleme, denn *fast* alle sind sich bereits einig:

Wenn man Menschen fragt, was sie wollen, und wenn sie sich in Ruhe ihre Antworten überlegen können, so erfährt man *weltweit* recht übereinstimmend,

- haben und bekommen, was man zum Leben braucht,
- dass es einem selber und den eigenen Kindern, Eltern, Mitmenschen gut geht,
- gesund sein bzw. gesund werden,
- die täglichen Aufgaben und Arbeiten gut bewältigen können,
- ein wertvolles Mitglied der menschlichen Gesellschaft zu sein und Gutes zu leisten,
- sich einige Annehmlichkeiten gönnen können,
- mit möglichst allen anderen Menschen gut zurechtkommen,
- anregende und befriedigende Begegnungen mit anderen Menschen und mit Umweltgegebenheiten, zum Beispiel in der Natur
- sorglos und zuversichtlich in die Zukunft blicken können,
- nach einer erfüllten und befriedigenden Zeit das eigene Leben in innerem Frieden hinter sich lassen können.

²³ Thomas Kahl: Verletzungen der Würde des Menschen und Maßnahmen der Prävention gegen eskalierende Gewalt. Wie menschliches Versagen zu Terrorismus und dem Weltuntergang führen kann. www.imge.info/extdownloads/VerletzungenDerWuerde.pdf

²⁴ Thomas Kahl: Die UNO Vom globalen Gegeneinander zum kollegialen Teamwork. www.imge.info/extdownloads/DieUNOVomGlobalenGegeneinanderZumKollegialenTeamwork.pdf

Wenn man Menschen fragt, was sie *nicht* wollen, und wenn sie sich in Ruhe ihre Antworten überlegen können, so erfährt man *weltweit* recht übereinstimmend:

- hilflos, ohnmächtig, ausgeliefert, ausgeschlossen, verlassen, missachtet sein oder werden,
- dass jemand mich und uns bei dem stört, was mir/uns am Herzen liegt,
- bedroht, bedrängt, genötigt, gezwungen, eingengt, gegängelt, ausspioniert, manipuliert, getäuscht, angelogen, betrogen, verletzt, geschädigt und ausgebeutet werden,
- Not erleiden: Hunger, Durst, mangelhafte Versorgung mit Notwendigem, zu viel Kälte oder Hitze, Lärm, Gestank, Elend, Krieg.

Die dargestellten Antworten entsprechen sinngemäß dem, was die *Menschen- und Grundrechte* mit *anderen Worten* besagen. Diese Rechte dienen, ebenso wie alle anderen Rechte und juristischen Mittel, dem Schutz des Lebens und seiner Kultivierung. In dem Ausmaß, wie für die Beachtung und Befolgung der Menschenrechte gesorgt wird, lässt sich alles das vermeiden, was ohnehin keiner will.

4. Gesundheitsförderung gelingt gemäß dem Konzept der Weltgesundheitsorganisation WHO besonders gut

Wer in menschenwürdigen, also *repressionsfreien*, Beziehungen lebt, der wird seltener, weniger gravierend und häufig kaum noch krank, schwach und pflegebedürftig. Die *vorsorgeorientierte* Gesundheitsförderung in Indien verfolgt dieses Konzept seit langer Zeit insbesondere über naturheilkundliche Ayurveda-Behandlungen und Yoga. Ähnlich verfährt die Traditionelle Chinesische Medizin (TCM). Nicht nur für diese setzt sich die Deutsche Gesellschaft für Energie- und Informations-Medizin (DGEIM) ein.

Naturheilkundliche Konzepte werden von der Weltgesundheitsorganisation (WHO) zur Förderung der Gesundheit in besonderer Weise empfohlen, da sie sich seit weit über Tausend Jahren bewährt haben und sich zugleich als besonders kostengünstig erweisen. Von der WHO wird selbstverständlich auch die westliche Schulmedizin als ein dazu *komplementäres* Konzept geschätzt, sobald Maßnahmen zur Lebensrettung und -erhaltung erwünscht sind.

Energie- und informationsmedizinische sowie naturheilkundliche Verfahren und Heilmittel (Medikamente) werden seitens der deutschen gesetzlichen Krankenkassen üblicherweise nicht als „wissenschaftlich anerkannt“ bezeichnet, zum Teil auch als unseriöse „Esoterik“ angesehen. Die Krankenkassen übernehmen in der Regel nur die Kosten für Maßnahmen, die im Rahmen der westlichen schulmedizinischen Konzepte als anerkannt gelten.

In Folge dessen führte die Einrichtung eines Masterstudienganges *Komplementäre Medizin – Kulturwissenschaften – Heilkunde* am *Institut für Transkulturelle Gesundheitswissenschaften* an der Europa-Universität Viadrina in Frankfurt (Oder) laut Wikipedia²⁵

„2010 zu kontroversen Diskussionen in Stiftungsrat, Ministerien und Medien, ob esoterische Inhalte mit dem Namen einer öffentlichen Hochschule verknüpft werden dürften und sollten. Die Zeit schrieb dazu „Esoteriker unterwandern die deutschen Hochschulen. Der Unterschied zwischen Wissenschaft und Unsinn verwischt“.²⁶“

Hier zeigt sich deutlich, dass die westliche Schulmedizin beansprucht, „wissenschaftlicher“ zu sein als die medizinischen Verfahren der (fern)östlichen Kulturen. Zu berücksichtigen ist,

²⁵ https://de.wikipedia.org/wiki/Europa-Universität_Viadrina

²⁶ Bernd Kramer: Pseudowissenschaften: Der akademische Geist. Esoteriker unterwandern die deutschen Hochschulen. Der Unterschied zwischen Wissenschaft und Unsinn verwischt. ZEIT-ONLINE 31. Mai 2011. www.zeit.de/zeit-wissen/2011/04/Dossier-Esoterik-Esoterisierung/komplettansicht

dass diese Schulmedizin in dogmatischer Weise eine Forschungsmethodologie fordert, die seitens der *weltweit anerkannten* empirisch-naturwissenschaftlichen *psychologischen* bzw. *psychotherapeutischen* Forschungsmethodologie bereits seit den 1970er Jahren als „wissenschaftlich unhaltbar“ angesehen wird.²⁷ Gemeint ist hier insbesondere die *placebo-kontrollierte, doppelblinde und randomisierte* Versuchsanordnung in der *schulmedizinischen* Effektforschung, an die sich angeblich jeder sklavisch-exakt halten muss, der als ernst zu nehmender Wissenschaftler angesehen werden möchte.

Dieser Methodologie gegenüber liefern die deskriptiven und interferenzstatistischen Methoden der empirischen psychologischen Interventionsforschung wesentlich differenziertere, vergleichbarere und verlässlichere Ergebnisse, mit deutlich geringerem (= ökonomischerem) Aufwand. Mit diesen Methoden lässt sich zeigen, dass die „komplementären“ bzw. „östlichen“ medizinischen Verfahren *zur Förderung von Heilungsprozessen* ökonomischer und wirksamer sind als alle schulmedizinischen Verfahren. Außerdem gehen sie weniger mit unerwünschten und schädlichen Nebenwirkungen einher. So erklärt zum Beispiel Andreas Michalsen, Professor an der Charité Berlin: „Die moderne Naturheilkunde ist wissenschaftlich fundiert, und sie ist die einzige Antwort auf die steigende Zahl chronischer Leiden“.²⁸

Seit über 40 Jahren werden die mathematisch-statistischen Verfahren, die in der psychologischen Methodenlehre zur Erhebung und Auswertung von Daten angewendet werden, auch weltweit in der physikalischen Forschung genutzt. Sie eignen sich etwa in der Atomkern- und Elementarteilchenphysik zur Klärung der multidimensional-komplexen Einfluss- und Wirkfaktoren. In der Biologie, Ökologie und Klimaforschung führen sie zu aufschlussreichen Befunden, die vor der Entwicklung der psychologischen Methodologie in diesen Naturwissenschaften noch nicht gelangen. Auch in den Sozialwissenschaften, speziell in der Erziehungs- und Bildungswissenschaft, der Soziologie, der Politologie und der Rechtswissenschaft, ermöglicht die Berücksichtigung psychologischer Methoden und Erkenntnisse seit den 1960er Jahren eine Klarheit, Eindeutigkeit und Exaktheit von Befunden und Handlungsstrategien, die früher unerreichbar erschien. Von diesen revolutionären wissenschaftlichen Entwicklungsfortschritten²⁹ hat die naturwissenschaftlich nicht versierte Öffentlichkeit bis heute noch kaum etwas erfahren.

Während die Vertreter der Schulmedizin diese Verfahren bislang noch tendenziell ablehnen und deshalb kaum nutzen, werden diese in der dazu komplementären, alternativen und integrativen Naturheilkunde zunehmend geschätzt. Dazu gehört insbesondere die weltweit agierende Organisation *Medicina Alternativa*. Diese hat es sich zur Aufgabe gemacht, die Forderung der WHO nach einer weltweiten medizinischen Versorgung für jedermann sicherzustellen. Am 9.7.2013 unterhielt sich der Autor dieses Textes mit dem damaligen Präsidenten von *Medicina Alternativa*, Dr. Indrapala, in Colombo, Sri Lanka, über Strategien zweckmäßiger Kooperation. Dieser empfahl als Hilfsmittel zur Diagnostik und Medikation die Elektroakupunktur (EAV), die von dem deutschen Arzt Dr. med. Reinhold Voll (1909-1989) entwickelt worden war.

Professor Dr. Michael E. Porter von der *Harvard Business School* benannte Tatsachen, die deutlich machen, dass das heutige deutsche Gesundheitswesen im Vergleich zu dem in

²⁷ Thomas Kahl: Bildung und Psychotherapie in Deutschland. Buchmanuskript in Vorbereitung zur Veröffentlichung. Abschnitt 3.2: Das Basiskonzept der Lern- und Verhaltenstherapie.

²⁸ Andreas Michalsen: Heilen mit der Kraft der Natur. Insel Verlag 2017

²⁹ Thomas S. Kuhn: Die Struktur wissenschaftlicher Revolutionen. Suhrkamp, Frankfurt am Main 1967.

anderen Staaten nur ungenügend zur Gesundheit der Bevölkerung beiträgt³⁰. Hinsichtlich der Kosten wird es von kaum einem anderen Land der Erde übertroffen. Steigende finanzielle Investitionen führen hier nicht erkennbar dazu, dass die Menschen zunehmend gesünder werden. Ein leistungsfähiges Gesundheitssystem zeichnet sich dadurch aus, dass die Kosten, die Krankheitsfälle verursachen, allmählich sinken. Erforderlich sind deshalb eine Kosten-Nutzen-Analyse und eine Neugestaltung (Rationalisierung) der deutschen Gesundheitsversorgung.³¹

5. Bildung zu Gunsten von Knowhow und Reife hat mehr *Wert* als Besitzstandswahrung und Gelderwerb

Bildungsmaßnahmen, die jedem Menschen produktiven Sach- und Fachverstand zur *eigenständigen* Problembewältigung vermitteln, waren und sind stets und überall das billigste und wirkungsvollste Mittel, um „Wohlstand für alle“ zu verwirklichen. Denn nur Können, Knowhow und praktisches Tun führen seit Jahrtausenden als wertschöpfende Tugenden zur Bewältigung der Herausforderungen des Lebens. Somit beruhte das „Wirtschaftswunder“, das angeblich der vermeintlich genialen Wirtschafts- und Finanzpolitik von Ludwig Erhard zu verdanken war, in erster Linie auf dem Arbeitswillen und den Leistungsfähigkeiten der deutschen Arbeiter und Angestellten. Über eine weitsichtige Bildungsförderung hätte man mit Sicherheit wesentlich mehr als über seine politischen Maßnahmen zum Wohl der Bevölkerung beitragen können. Etliches spricht dafür, dass Erhard den Direktiven US-amerikanischer Finanzinteressen gefolgt war und damit eine finanzielle Fata Morgana mitinszenierte, die allen als eine faszinierende Seifenblase erschien, die nun mit katastrophalen Auswirkungen zerplatzt.

Denn als höchst trügerisch und gefährlich erweist sich der Glaube, dass sich Geld zu Gunsten des Wohles der Bevölkerung auswirkt, falls es sich in den Händen von Unternehmern befindet, denen es *vor allem* um Geld- und Machtvermehrung geht, um steigende Umsätze und Renditen. Wer sich auf diese Ziele konzentriert, der richtet alles zugrunde, denn am leichtesten und wirksamsten lässt sich Geld erwirtschaften über das Schädigen, Zerstören und Kriegführen.

Geld ist nichts weiter als ein Tauschgegenstand, der mit Zahlen kombiniert ist. Es trägt keinen eigenen Wert in sich, so wie Gold als Edelmetall. Es lässt sich nur weitergeben und umtauschen in etwas von Wert, zum Beispiel Nahrungsmittel. Grundsätzlich hat *Wert* nur das, was Menschen nährt, und das im weitesten Sinne: Das, was sie am Leben erhält, was ihnen Einsichten und Kreativität verleiht, ihre Lebensqualität steigert, ihre Erfahrungen bereichert, ihnen ein glückliches Zusammenleben ermöglicht. Dazu kann Geld hilfreich und praktisch sein. Doch Vorsicht ist geboten, weil Geld sich wie ein Chamäleon verhält: Es erweist sich als wertlos, unnützlich oder gar schädlich, wenn man es, ohne das zu erkennen, gegen Wertloses, Unnützes oder gar Schädliches eintauscht. Das ist heute allzu oft der Fall, da man gezielt immer wieder zum Kaufen und zu Deals verführt wird, deren Auswirkungen sich nicht rechtzeitig zweifellos erkennen lassen: Im Supermarkt „des eigenen Vertrauens“ kauft man sorglos Eier, die das Insektengift Fipronil enthalten, das unerlaubterweise zur Reinigung von Ställen eingesetzt wurde. Was kann man noch bedenkenlos kaufen, essen?

³⁰ RBB-Sendung Planet Wissen: Wie das Gesundheitssystem uns krank macht 24.01.2014, 14.15-15.15 Uhr

³¹ Thomas Kahl: Die Maßnahme „Optimierung der gesundheitlichen Versorgung (OgV)“. Gesundheit ist ein Menschenrecht und sollte deshalb kostenlos erhältlich sein.

www.imge.info/extdownloads/DieMassnahmeOptimierungDerGesundheitlichenVersorgung.pdf

Unbedingt nötig ist Geld eigentlich nicht, denn tauschen kann man auch auf andere Weise – es sei denn, man ist in eine Welt hineingeraten, in der Geld von Macht- und Gewinnsüchtigen bewusst und gezielt zum Maß aller Dinge gemacht wurde, so dass anscheinend nichts mehr ohne es geht. Geistig arm dran sind alle, die dem Aberglauben verfallen sind, Geld könne jeglichem Menschen zur Allmächtigkeit verhelfen: es sei ein Wundermittel. Für diese Geisteskrankheit wählte der deutsche Psychoanalytiker Horst-Eberhard Richter (1923-2011) die Diagnose „Gotteskomplex“.³² Diese Bezeichnung beruht darauf, dass in der biblischen Schöpfungsgeschichte von der *Gottebenbildlichkeit* des Menschen die Rede ist, was Menschen zu der Annahme verleiten kann, sie seien allwissend und allmächtig sowie von Gott in Positionen und Ämter berufen worden, um *als seine Stellvertreter* auf der Erde praktisch zu handeln. Beispielhaft dafür wäre „Konstantin *aus Gottes Gnaden* Kaiser der Römer“ (306-337) zu nennen.

Im von Adolf Hitler und anderen Volksführern verführten deutschen Volk ist anscheinend vielen Bürgern der eigene gesunde Menschenverstand weitgehend abhanden gekommen. Nach dem Krieg fielen allzu viele Bürger auf deutschem Boden auf die dümmsten politischen Sprüche herein. So konnte Konrad Adenauer 1957 mit den Slogan „Keine Experimente“ ein Rekordergebnis für die CDU/CSU erzielen. Jedoch weiß jeder *vernünftige* Mensch, dass alle zuverlässigen und hilfreichen Mittel und Vorgehensweisen auf naturwissenschaftlichen Methoden beruhen, auf Experimenten, auf Versuch und Irrtum, auf dem sich daraus ergebenden Erkenntnis- und Lerngewinn. „Keine Experimente“ ist eine Aufforderung, im status quo zu verharren, im Stillstand, in der Vorstellung: Besser wird's und geht's nimmer.

Wer nichts wagt, der kann nichts gewinnen. Willy Brandt wollte „Demokratie wagen“ in einem Land, in dem es bis 1969 noch kaum Erfahrungen mit „Demokratie“ gegeben hatte. Im Sinne der UNO wollte er zu weltweitem Frieden und gleichberechtigter Zusammenarbeit unter allen Staaten und Menschen beitragen. Das hat Wert und brachte ihm den Friedensnobelpreis ein. In seiner Rede dazu betonte er: „*Krieg ist nicht mehr die ultima ratio, sondern die ultima irratio.*“³³ Probleme anhand von Kriegsführung lösen zu wollen, ist *niemals* ein vernünftiger Weg. Es ist *immer, in jedem Fall*, das Dümme, was einem einfallen kann! Denn das führt immer wieder zu Kriegen. Wir brauchen andere, nämlich vernünftigere, Formen der Problemlösung.

Es gibt Kulturen, in denen sich Menschen *gründlich* auf das besinnen, was Wert im Leben hat, was erstrebenswert ist. Buddhistische Lamas glauben, dass „Reife“ anzustreben sei:

- „Reife hast du, wenn du aufhörst, andere ändern zu wollen und dich stattdessen darauf konzentrierst, dich selbst zu verändern.
- Reife hast du, wenn du andere Menschen so akzeptierst, wie sie sind.
- Reife hast du, wenn du verstehst, dass jeder aus seiner eigenen Sichtweise heraus Recht hat.
- Reife hast du, wenn du verstehst, dass alles, was du tust, du letztlich tust, um in innerem Frieden (Zufriedenheit) zu sein.
- Reife hast du, wenn du aufhörst, der Welt beweisen zu wollen, wie intelligent du bist.
- Reife hast du, wenn du dich nicht von dem leiten lässt, was andere gut finden.
- Reife hast du, wenn du dich nicht mehr mit anderen vergleichst.

³² Horst-Eberhard Richter: Der Gotteskomplex. 1979. Neuauflage Psychosozial-Verlag 2005

³³ Vortrag des Bundeskanzlers Willy Brandt zum Thema „Friedenspolitik in unserer Zeit“ in der Universität Oslo am 11. Dezember 1971 anlässlich der Verleihung des Friedensnobelpreises. www.a-k-dahesch.de/brandt.html

Thomas Kahl: Ausführungen von Carlo Schmid (SPD) zu den Grundrechten 1946. Bestätigende Ausführungen von Willy Brandt (SPD) im Hinblick auf Friedenspolitik 1971
www.imge.info/extdownloads/AusfuehrungenVonCarloSchmidSPDZuDenGrundrechten1946.pdf

- Reife hast du, wenn dir klar ist, dass Glücklichkeit nicht auf materiellen Dingen beruht.³⁴

Wer das ebenfalls glaubt, der könnte vermuten, dass derartige Reife in Deutschland kaum anstrebenswert erscheint. Kulturen unterscheiden sich in dem, was als wertvoll angesehen wird. Demensprechend gibt es Hochkulturen, Primitivkulturen und dekadente Kulturen. Als *dekadent* gelten solche, die ihre eigene Kultur zerstören und auch noch zusätzlich andere Kulturen. Wozu trägt „Deutschland“ maßgeblich bei?

6. Gesundheitsbezogene Leistungen sollte man nicht Unternehmen überlassen, die auf Profit fixiert sind

Es zeigt sich inzwischen eindeutig, dass es eine verhängnisvolle Fehlentscheidung war, gesundheitsbezogene Leistungen, die früher in selbstverständlicher Weise von Behörden zum Schutz und zur Förderung des Allgemeinwohls erbracht worden waren, privatwirtschaftlich arbeitenden Unternehmen zu überlassen. Anscheinend wurde übersehen, dass sich solche Unternehmen allzu sehr an (juristischen?) Prinzipien orientieren, die üblicherweise dem Allgemeinwohl zuwider laufen:

1.) Kranke, pflegebedürftige und behinderte Menschen sind keine „Kunden“, die in der Lage sind, mit Dienstleistern *in ebenbürtiger Weise* Verträge abzuschließen. Angesichts ihrer Befindlichkeit sind sie damit in der Regel überfordert, ebenso wie ihre familiären bzw. sonstigen Angehörigen und Bekannten. Denn es gelingt nur juristisch sehr versierten Personen, solche Regelwerke zu verstehen, zu durchschauen und angemessen dafür zu sorgen, dass diese eine Form erhalten, die hinreichend von Fairness und tragfähigen Gerechtigkeitsprinzipien geprägt ist.

Das gilt umso mehr, als kranke, pflegebedürftige und behinderte Menschen in der Regel nicht über so üppiges Privatvermögen verfügen, dass sie ihren Vertragspartnern mit Hilfe finanziell anspruchsvoller Rechtsberater Paroli bieten können. Sie sind in erster Linie auf Unterstützung durch die Krankenkassen und die Rentenversicherung angewiesen, also auf Gelder, die sie diesen über eigene Einzahlungen anvertraut haben. Sie mussten diese als Zwangsbeiträge an die Krankenkassen und die Rentenversicherung abführen, wobei ihnen versprochen worden war, dass sie im Bedarfsfall von diesen Unternehmen in bestmöglicher Weise unterstützt würden.

Wenn sie solcher Unterstützung bedürfen, müssten ihnen ihre Ansprüche *zur eigenen freien Verfügung* ausgezahlt werden. Sie müssten sich selber aussuchen können, welche Unterstützungsmaßnahmen ihren Bedürfnissen am besten gerecht werden, welche Behandler, Kliniken, Förderungs- und Heilungsmaßnahmen. Denn das Geld, um das es hier geht, ist *ihr* Geld, nicht das der Unternehmen, des Staates oder von Steuerzahlern. Das wird von diesen Unternehmen jedoch nicht be- und geachtet: Unter Bezugnahme auf äußerst fragwürdige „rechtliche“ Bestimmungen wird den „Bedürftigen“ erklärt, was ihnen wann wozu zustehe. Wessen sie bedürfen, sei zu beantragen und zu begründen, von ihnen und ihren Behandlern: Diese Unternehmen maßen sich *in genereller Weise* an, besser als die Beitragszahler und die ambulanten Behandler *ihrer Vertrauens* zu wissen, was für jeden Menschen das Beste ist.

³⁴ www.quora.com/Does-maturity-mean-indifference

Finanziell „lohnt“ es sich für diese Unternehmen, Gründe anzuführen, um solche Anträge zunächst einmal abzulehnen und sich nur mit den dann noch eingehenden „Widersprüchen“ gründlich zu befassen. Es „lohnt“ sich, das Widerspruchsverfahren möglichst aufwändig und risikoreich zu gestalten, denn das schreckt Antragsteller davon ab, sich darauf einzulassen. Zusätzlich wird behauptet, dieses Vorgehen sei zum Wohl der Antragsteller unabdingbar erforderlich. Glaubwürdig ist das nur *insofern*, (1.) wie sich in diesen Unternehmen *zweifelsfrei* gesundheitsbezogener Sach- und Fachverstand erkennen lässt und (2.) wie dieser auch praktisch zur Wirkung gebracht wird.

Offensichtlich werden vielfach finanzielle Interessen als *vorrangig* angesehen. Diese Ausrichtung widerspricht dem Unternehmenszweck, die Gesundheit und das Wohl der Beitragszahler zu verfolgen. Wenn Unternehmen nicht leisten, was sie leisten vorgeben, verspielen sie selbst ihre Existenzberechtigung. Sie werden schlecht geführt. Für die Beitragszahler spielt keine Rolle, ob Derartiges aufgrund klarer Absichten eiskalt kalkuliert erfolgt oder aufgrund von mangelndem Sachverstand (=Dummheit der Verantwortlichen): Derartig darf mit ihnen nicht auch noch weiterhin umgegangen werden! Vertrauen in solche Versager-Unternehmen ist in keinerlei Form gerechtfertigt. Sie sind zu Schadensersatzleistungen zu verpflichten.

Mehr noch: Nach außen hin wird, etwa über die sogenannten *Sozialwahlen*, bewusst und gezielt der Eindruck erweckt, hier handelten *demokratische Selbstverwaltungsorgane*, die auf das Wohl der Beitragszahler und Behandler ausgerichtet seien. Tatsächlich sind diese Unternehmen Rahmenbedingungen in Form von finanziellen und inhaltlichen Vorgaben unterworfen, die *diktatorisch-planwirtschaftlich* von Einrichtungen des Bundes und der Länder ausgehen: von politischen Entscheidungen der Bundesregierungen, von Gesundheits- und Sozialministerien, von finanziellen Haushaltsplanungen sowie von jeweils aktuellen Gegebenheiten auf dem Arbeitsmarkt.

2.) Diese Unternehmen verfügen in für die Beitragszahler unkontrollierbarer und weitgehend unbeeinflussbarer Weise über die ihnen übergebenen und anvertrauten Gelder so, als wenn sie zu *ihrem Eigentum* geworden wären. Sie veruntreuen die Gelder, indem sie sich davon großzügig Verwaltungsgebäude, Personal und üppige Gehälter für Geschäftsführer, Vorstände usw. genehmigen. Sie riskieren Verluste und erstreben Gewinne anhand der ihnen anvertrauten Gelder, indem sie diese auf dem Kapitalmarkt spekulierend in etliche Projekte investieren. Beitragszahler sowie deren Behandler fühlen sich dadurch entmündigt und willkürlichen unternehmerischen Entscheidungen weitgehend hilflos ausgeliefert.

Angesichts dessen konnte sich in der Öffentlichkeit der Eindruck verbreiten, dass Kriterien von *Gerechtigkeit* keinerlei Rolle mehr spielen, dass es also in erster Linie *Glückssache* wie im Lotteriespiel ist, wie Entscheidungen in solchen Unternehmen und auch Gerichtsurteile ausfallen.³⁵ Da solche Missstände Überhand nehmen, forderte der Wissenschaftsrat 2012 dazu auf, die juristische Bildung in Deutschland zu stärken. Dazu hatte er formuliert:

„Die Internationalisierung und Europäisierung des Rechts, vor allem durch das Aufbrechen der nationalstaatlich geschlossenen Rechtssysteme (in denen alle großen Kodifikationsleistungen in Deutschland, vom BGB bis zur

³⁵ Das wurde zum Beispiel in der „hart aber fair“ ARD-Sendung „Reichen-Rabatt und diskrete Deals – wie gerecht ist die Justiz?“ am 20.4.2015 deutlich. Daran nahm der ehemalige Bundessozial- und -arbeitsminister Norbert Blüm (CDU) teil, der 2014 ein Buch mit dem Titel: „Einspruch! Wider die Willkür an deutschen Gerichten“ veröffentlicht hatte.

Kodifizierung der Grundrechte im Grundgesetz, erbracht worden sind), verlangt eine Methodik, die internationale Perspektiven reflektiert und kritisch integriert.“

Obwohl der Gegenstand der Rechtswissenschaft veränderlich ist, gibt es rechtsprinzipielle und dogmatische Erkenntnisse mit dauerhaftem Geltungsanspruch. So bleiben bestimmte Grundprinzipien, etwa zum Vertragsschluss, zur Zurechnung von Handlungsfolgen, zur Struktur und Organisation öffentlicher Gewalt oder zu den Grundrechten der Menschen verbindliche Leitlinien für die Auslegung und Gestaltung des Rechts. Eine wesentliche Aufgabe der Rechtswissenschaft besteht darin, durch kontinuierliche Pflege unhintergehbare Prinzipien wie den Eigenwert des Menschen, seiner Würde, seiner Autonomie-, Freiheits- und Gleichheitsrechte sowie Demokratie und Rechtsstaatlichkeit abzusichern.“³⁶

„Juristisch“ ist eine eigene Sprache, die „normale Bürger“ in Deutschland oft nicht verstehen, da in diesem Land *Rechtskunde* nicht zu den Schulhauptfächern im allgemeinbildenden Unterricht gehört. Wie kann Deutschland sich als „Rechtsstaat“ verstehen, wenn nicht allen Bürgern gründlich und sorgfältig vermittelt wird, was hier Recht ist und was Unrecht, was richtig und was falsch? Woher soll man wissen, was man tun darf und was nicht, was schädlich ist und was gut? Wenn in diesem Land keine hinreichend geordneten Zustände herrschen, so ergibt sich das mit Selbstverständlichkeit daraus, dass sich die dafür zuständigen politischen Instanzen nicht hinreichend darum gekümmert haben, dass die unbedingt notwendigen Bildungsmaßnahmen in zweckmäßiger Weise erfolgen.

Hier erscheint eine Übersetzungshilfe als geboten: Was bedeutet das, was der Wissenschaftsrat formulierte, im Klartext, also auf „deutsch“?

Die in Deutschland tätigen Unternehmen orientieren sich vielfach an den auf „deutschem“ Grund und Boden üblich gewordenen Prinzipien von Besitzstandswahrung, Ökonomik, Fachkunde, Sachgerechtigkeit und Wissenschaftlichkeit, anscheinend ohne deren Eigenart, Sinn und Nutzen gründlich zu hinterfragen und zu überprüfen. Halten sie *wirklich* das hier Übliche für *absolut richtig*? Sie setzen sich für die Aufrechterhaltung und Verteidigung „unserer Werte“ ein, ohne hinreichend zu berücksichtigen, dass, inwiefern und warum diese in international versierten Expertenkreisen als unzweckmäßig, verfehlt und abwegig angesehen werden. *Hier weitgehend Übliches* gilt angesichts neuerer Entwicklungen und Erkenntnisse *woanders* bereits als veraltet, überholt (siehe oben 4.). Das beruht maßgeblich darauf, dass der interdisziplinäre und interkulturelle Austausch zu Methoden und Verfahren sowie zu deren Wirkungen und Nutzen in Deutschland nicht hinreichend gründlich und sorgfältig gepflegt wird. Also fordert der Wissenschaftsrat dazu auf, die juristische Bildung zu stärken, indem „internationale Perspektiven reflektiert und kritisch integriert“ werden.

Dass das bislang zu wenig geschah ist, hat mehrere Gründe, die miteinander zusammenhängen und die sich aus der „deutschen“ Geschichte ergeben: In Deutschland sind, mehr als in etlichen anderen Ländern, Ziel- und Wert-Vorgaben vorherrschend, die auf hervorragende Leistungen, auf Perfektion abzielen. In Folge dessen gilt „Made in Germany“ weltweit als Qualitätsplakette. Die Kehrseite davon ist, dass die in Deutschland Arbeitenden sich *so sehr* um Qualität und Perfektion bemühen, auch im Bereich der Verwaltung(en), dass nur unzulänglich Zeit und Kraft vorhanden ist und zur Verfügung steht, um den eigenen Blick über die eigenen Grenzen hinaus in die Weite schweifen zu lassen. Wer dazu in der Lage ist, der kann dort etliches entdecken, was zu Qualität beiträgt und was sich deshalb nach Deutschland importieren ließe. Doch wer sich *dem* widmet, der stößt allzu oft in Deutschland

³⁶ Wissenschaftsrat: Perspektiven der Rechtswissenschaft in Deutschland. Situation, Analysen, Empfehlungen. Hamburg 09.11. 2012, S. 29: B.1 I.2 *Gegenstandsbezug und Geltungsanspruch der Rechtswissenschaft* www.wissenschaftsrat.de/download/archiv/2558-12.pdf

auf wenig Verständnis und Zustimmung. Denn wer will schon etwas, was nicht „Made in Germany“ ist“. Das kann doch nichts wert sein! So führt die eigene Leistungsbereitschaft zu einer Selbstüberforderung, die den Blick auf das Eigene, Vertraute einengt und für Anderes, für Alternativen dazu, wenig Raum lässt.

Roman Herzog hatte diese gefährliche Tendenz bemerkt. In guter Kenntnis der deutschen Bildungstradition und der deutschen Bildungskatastrophe³⁷, er war Kultusminister in Baden-Württemberg gewesen, erklärte er 1997, durch Deutschland müsse ein Ruck gehen, damit dieses Land angesichts der Globalisierung auch weiterhin in der Lage sei, über die besten Ideen verfügen und diese praktisch umsetzen zu können:

„Alle, wirklich alle Besitzstände müssen auf den Prüfstand.“ – „Wir müssen von dem hohen Ross herunter, dass Lösungen für unsere Probleme nur in Deutschland gefunden werden können. Der Blick auf den eigenen Bauchnabel verrät nur wenig Neues. Jeder weiß, dass wir eine lernende Gesellschaft sein müssen. Also müssen wir Teil einer lernenden Weltgesellschaft werden, einer Gesellschaft, die rund um den Globus nach den besten Ideen, den besten Lösungen sucht. Die Globalisierung hat nicht nur einen Weltmarkt für Güter und Kapital, sondern auch einen Weltmarkt der Ideen geschaffen, und dieser Markt steht auch uns offen.“

Thilo Sarrazin (SPD) erklärte 2010: „Deutschland schafft sich ab“.³⁸ Was meinte er *genau* mit „Deutschland“? Das Deutschland der Nazizeit? Das obrigkeitlich-vordemokratische der Zeiten von Kaiser Wilhelm und Friedrich des Großen? Ist etwas einzuwenden gegen ein *neues Deutschland*, ein weltoffenes, freiheitlich-demokratisches, das über den eigenen Tellerrand hinausblickt, anstatt auf „den eigenen Bauchnabel“ fixiert zu sein, also auf seine Herkunft, Vergangenheit?

3.) Innerhalb des deutschen Gesundheitssystems sind Vorgehensweisen üblich geworden, die nicht nur einfach *rechtswidrig* sind, sondern außerdem *verfassungswidrig*. Der Apostolische Brief von Papst Franziskus brachte den ökumenischen – ja, interreligiösen – Konsens gegen den imperialen Kapitalismus auf den Punkt: „Diese Wirtschaft tötet“.³⁹ Innerhalb einer Welt, die das Geld zu ihrem „Gott“ gemacht hat, anstelle des Strebens nach friedlichem, sinnerfühltem, zufriedenen Zusammenleben, verhilft *diese Art* von Wirtschaft kriminellen, schädigenden Handlungstendenzen zur Vorherrschaft. Würde Jesus von Nazareth heute unter uns leben, so würde er möglicherweise wieder zur *Tempelreinigung* (Mk. 11,15-19) übergehen, obwohl dies damals zu seinem Kreuzestod beigetragen hatte:

„Jesus ging in den Tempel und begann, die Händler und Käufer aus dem Tempel hinauszutreiben; er stieß die Tische der Geldwechsler und die Stände der Taubenhändler um und ließ nicht zu, dass jemand irgendetwas durch den Tempelbezirk trug. Er belehrte sie und sagte: Heißt es nicht in der Schrift: *Mein Haus soll ein Haus des Gebetes für alle Völker sein?* Ihr aber habt daraus *eine Räuberhöhle* gemacht. Die Hohenpriester und die Schriftgelehrten hörten davon und suchten nach einer Möglichkeit, ihn umzubringen. Denn sie fürchteten ihn, weil alle Leute von seiner Lehre sehr beeindruckt waren.“

³⁷ Georg Picht: Die deutsche Bildungskatastrophe. Olten/Freiburg: Walter 1964.

Georg Picht: Die deutsche Bildungskatastrophe. Zwei Millionen Schüler mehr – Woher sollen die Lehrer kommen? In: Christ und Welt 31.01.1964, Nr. 5, S. 3 http://www.uni-bielefeld.de/Universitaet/Einrichtungen/Weitere%20Einrichtungen/Universitaetsarchiv/images/Kapitel-1_UABI_Schelsky.pdf

³⁸ Thilo Sarrazin: Deutschland schafft sich ab: Wie wir unser Land aufs Spiel setzen Deutsche Verlags-Anstalt 2010

³⁹ Papst Franziskus warnt vor einer „Wirtschaft, die tötet“

<http://diepresse.com/home/panorama/religion/5201950/Papst-Franziskus-warnt-vor-einer-Wirtschaft-die-toetet>
Ulrich Duchrow: Mit Luther, Marx & Papst den Kapitalismus überwinden: Eine Flugschrift VSA 2017.

4.) In derjenigen Weise, wie die Menschenrechte von den Gründern der UNO verstanden worden waren, definieren sie mit mathematisch-naturwissenschaftlicher Exaktheit die Grundsätze *einer fairen globalen Gesellschafts- und Rechtsordnung* zum Schutz des Lebens und zur Förderung der Lebensqualität aller Menschen.⁴⁰ Die UNO und die WHO betrachten *Gesundheit als ein Menschenrecht*: Sie sollte für alle Menschen möglichst kostengünstig, am besten kostenlos, erhältlich sein. Diesem Ziel dürften alle Menschen weltweit zustimmen, denn es dient allen und schadet niemandem. Also sollte es bestmöglich praktisch umgesetzt werden.

Roman Herzog wusste bereits, dass die Lösungen für alle Probleme im Rahmen der UNO längst erarbeitet worden waren. So betonte er in seiner „Ruck-Rede“: „Wir haben kein Erkenntnisproblem, sondern ein Umsetzungsproblem.“ Folglich konnte er die Rede mit einer optimistischen Prognose beenden: „Die besten Jahre liegen noch vor uns.“ Für ihn war damals schon sicher, wer dafür am besten sorgen kann: „Überall in der Welt – nur nicht bei uns selbst – ist man überzeugt, dass „die Deutschen“ es schaffen werden.“

Wie kam er darauf? Als Präsident des Bundesverfassungsgerichts wusste er, dass das deutsche Grundgesetz vom Parlamentarischen Rat als Verfassung *dazu* entworfen worden war: als juristische Grundlage für die zukünftige freiheitlich-demokratische Weltordnung.⁴¹

7. Menschenwürdige Arbeitsbedingungen sind nötig, um die Arbeitsmotivation im Gesundheitssystem zu fördern

Der Präsident der Bundesärztekammer, Frank Ulrich Montgomery,⁴² berichtet von einem gravierenden Ärztemangel, auch von mangelhafter Bereitschaft von Ärzten, in ländlichen Gebieten zu arbeiten.⁴³ Ärzteverbände und Studentenorganisationen hoffen, dass das Bundesverfassungsgericht den Numerus clausus für „nicht mehr verfassungsgemäß“ erklärt.

Ob der NC jemals verfassungsgemäß war, lässt sich mit guten Argumenten anzweifeln, denn er verhindert *in unsachgemäßer Weise*⁴⁴, dass Menschen ihr Fähigkeitspotential, ihre Begabungen voll entfalten und zum Wohl der Allgemeinheit zur Geltung bringen können.

⁴⁰ Thomas Kahl: Das Rezept für eine bessere Welt. Spiritualität, Politik, Wirtschaft und Bildung gehören zusammen. Das Konzept der Vereinten Nationen zur Globalisierung.

www.imge.info/extdownloads/DasRezeptFuerEineBessereWelt.pdf

⁴¹ Konkrete Ausführungen dazu siehe Thomas Kahl: Die besten Jahre liegen noch vor uns. Die Menschenrechte als Basis weltweiter Gerechtigkeit und friedlicher Zusammenarbeit im Sinne der Vereinten Nationen. Berliner Wissenschafts-Verlag BWV 2017.

⁴² Thomas Vitzthum: Warum trotz Ärztemangel keine neuen Studienplätze entstehen Welt 14.08.2017.

www.welt.de/politik/deutschland/article167650819/Warum-trotz-Aerztemangel-keine-neuen-Studienplaetze-entstehen.html

⁴³ Kim Björn Becker: Medizinstudium. Landarzt werden? Bitte nicht! SZ 27. Mai 2016

www.sueddeutsche.de/bildung/gesundheitsversorgung-hausarzt-wider-willen-1.3006760

⁴⁴ Es war in Deutschland nie gründlich untersucht und erwiesen worden, inwiefern der NC zur zuverlässigen Prognose von Studien- und Berufserfolgen sachlich gerechtfertigt und nützlich ist. Fraglich ist das insbesondere im Bezug auf den Arztberuf: Es existiert kein schulisches Unterrichtsfach, in dem diejenigen Fähigkeiten eine Rolle spielen, die für die kompetente Bewältigung ärztlicher Tätigkeiten vorrangig erforderlich sind. Im Schulunterricht werden keine kranken Menschen behandelt, keine Diagnosen gestellt, keine Operationen und Verschreibungen von Heilmitteln vorgenommen, keine Wirksamkeitsanalysen zu Behandlungsverfahren durchgeführt. Auch die Vermittlung gesundheitsförderlichen Allgemeinwissens, etwa zur Vermeidung von gesundheitlichen Beeinträchtigungen bzw. ungesunder Lebensführung, erfolgt in den Schulen kaum: wenn überhaupt, dann unzulänglich. Wer auf optimale Leistungen Wert legt, der kommt ohne solches Wissen nicht aus. Würde es in den Schulen vermittelt, so bräuchten wir wesentlich weniger Ärzte.

Wer sich entwickeln und kompetenter werden möchte, der sollte nicht daran gehindert werden. Das Recht (1.) auf sichere Bindung⁴⁵ als Grundlage für stabiles Selbstvertrauen bzw. seelische Stärke⁴⁶, (2.) auf uneingeschränkte Bildungschancen und (3.) auf hoch motivierende, ganzheitliche Bildungsangebote, ist neben der *Unantastbarkeit der Menschenwürde* (Artikel 1 GG) das primäre, wichtigste Menschenrecht.⁴⁷ Es wurde im Grundgesetz (Artikel 2) als *Recht auf die freie Entfaltung der Persönlichkeit* verankert.⁴⁸

Generell lässt sich davon ausgehen, dass Personen, die in Heilberufen tätig werden wollen, von der Motivation geprägt sind, Menschen zu unterstützen, die aus irgendwelchen Gründen in Not geraten sind. Heilberufler wollen über hinreichende Freiheiten verfügen können, diesen Menschen gerecht zu werden, also diesen bestmöglich weiterzuhelfen. Dazu brauchen sie viel Zeit zu Patientenkontakten und zu eigenständigen Überlegungen dazu, welche Maßnahmen im jeweils vorliegenden individuellen Fall angemessen und geboten sind. Das professionelle Selbstbewusstsein und das Empfinden des eigenen Selbstwerts, der Nützlichkeit und der Sinnerfüllung, beruhen bei *allen* Menschen in erster Linie auf dem natürlichen Streben, sich als wertvolle Mitglieder der Menschheitsfamilie wahrnehmen und erleben zu können sowie darauf, Bestätigungen durch andere zu erhalten, hier auf einem guten Weg zu sein und erkennbare Fortschritte zu machen.

Stress auslösende Faktoren wie

- (1.) Zeitdruck,
- (2.) Kosten deckelnde Kontingente zur Verordnung von Unterstützungsmaßnahmen,
- (3.) argumentative Auseinandersetzungen mit Unternehmen (Krankenkassen, Rentenversicherung, Agenturen für Arbeit, Arbeitgebern usw.), um einer bestmöglichen Förderung der Patienten den Weg zu bereiten,
- (4.) Androhungen von Sanktionen, falls man Vorschriften nicht befolgt, die man aufgrund der eigenen Fachkunde als unangemessen und schädlich empfindet sowie
- (5.) Erwartungen und Forderungen von Vorgesetzten, die nicht hinreichend gelernt haben, was im Hinblick auf menschenwürdigen Umgang mit Mitarbeitern zu beachten ist, die also nicht über hinreichende Kompetenzen zur Menschenführung verfügen, können die Arbeitsmotivation in einer Weise beeinträchtigen, die ärztliche und heilkundliche Betätigungen unattraktiv werden lassen.

Es dürfte kaum gelingen, mehr Menschen für heilkundliche Tätigkeiten *in Deutschland* zu gewinnen, so lange die oben genannten Eigenheiten des deutschen Gesundheitssystems deren Tätigkeit sowie *deren Gesundheit* massiv beeinträchtigen. Da andere Staaten hier attraktivere Arbeitsbedingungen bieten, bewerben sich in Deutschland ausgebildete Behandler zunehmend auf dortige Arbeitsangebote.

Menschen mit gesundem Selbstbewusstsein lassen sich über *finanzielle Anreize* nicht dazu verlocken, längerfristig menschenunwürdige Rahmenbedingungen an ihrem Arbeitsplatz in

⁴⁵ <https://de.wikipedia.org/wiki/Bindungstheorie>

⁴⁶ www.seelische-staerke.de

⁴⁷ In Artikel 29 der UN-Kinderrechtskonvention werden die Bildungsziele aufgeführt. Indem Deutschland dieser Konvention zustimmte, wurden deren Inhalte in Deutschland rechtsverbindlich. Für deren sachgemäße Umsetzung wurde jedoch nicht gesorgt. www.kinderrechtskonvention.info <https://de.wikipedia.org/wiki/UN-Kinderrechtskonvention> www.auswaertiges-amt.de/cae/servlet/contentblob/358176/publicationFile/3609/UNkonvKinder1.pdf

⁴⁸ Thomas Kahl: Die besten Jahre liegen noch vor uns. Die Menschenrechte als Basis weltweiter Gerechtigkeit und friedlicher Zusammenarbeit im Sinne der Vereinten Nationen. Berliner Wissenschafts-Verlag BWV 2017. S. 113-118, 122-162, 163ff.

Kauf zu nehmen. Um unter solchen Bedingungen zu arbeiten, wird niemand Arzt, Pfleger oder Psychotherapeut. Wo *dauerhaft* schlechte, gar kaum erträgliche, Ausbildungs- und Arbeitsbedingungen herrschen, wo man als Behandler rücksichtslos zu Gunsten von Gewinnmaximierungsbestrebungen von Unternehmen missbraucht wird, dort verhehlen auch astronomische Gehaltsversprechen nicht zur Problemlösung, zur Überwindung des Behandlermangels. Da hilft auch keine Abschaffung des NC, sondern nur eine *Totalreform* des Gesundheitssystems. Eine solche ist *unverzüglich* einzuleiten. Behandlermangel beheben zu wollen, indem man wirtschaftlich notleidende Menschen aus dem Ausland für solche Tätigkeiten anwirbt, *ohne diesen dazu leistungsgerechte Arbeitsbedingungen zu gewährleisten*, ist jedes Staates unwürdig, der Wert darauf legt, weltweit *nicht* als Verbrecher- oder Schurkenstaat zu gelten.

Anhand exzellenter moderner Technologien lassen sich heute die Gegebenheiten in allen Staaten an allen Orten so exakt überwachen, dass niemand mehr anderen auf die Dauer ein X für ein U vormachen kann. Denn das Ausmaß der Einhaltung der Menschenrechte ist inzwischen exakt messbar geworden, vergleichbar den Klimavariablen Temperatur, Luftdruck, Luftfeuchtigkeit etc.

8. Befunde einer Befragung: Ärzte leiden unter Stressbelastung und zu wenig Zeit für Patienten.

Hauptursachen sind zu viel Bürokratie und Dokumentationspflichten, so das Ergebnis einer von den Asklepios-Kliniken initiierten Online-Umfrage.⁴⁹

„Jeder vierte Arzt empfindet das Stresslevel während eines durchschnittlichen Arbeitstages als „hoch“, nur 8 Prozent geben es als „moderat“ an und zwei Drittel als „mittelhoch“. Das zeigt die Studie „Stress und Resilienz“, die im Auftrag der Asklepios-Kliniken von DocCheck durchgeführt wurde. Dabei wurden 162 Ärzte aus Krankenhäusern unterschiedlicher Trägerschaft und Praxen in ganz Deutschland online nach ihrem Stresserleben im Tagesalltag befragt. Die Umfrage ergab weiter, dass mit 28 Prozent ein höherer Anteil der Ärzte im Krankenhaus einen hohen Stresslevel empfindet als in der Praxis (22 Prozent). Auch wird die Stressbelastung in der Klinik mit 43 Prozent deutlich häufiger als negativ erlebt als in einer Praxis (32 Prozent).

Rund ein Drittel der befragten Ärzte leidet aufgrund von negativem Stress „regelmäßig“ oder „häufig“ unter körperlichen Symptomen wie Kopf- oder Rückenschmerzen, Migräne, Schlafstörungen, Ohrgeräuschen/Hörsturz, Herz-Kreislauf- oder Magen-Darm-Problemen oder Hauterkrankungen. Mit 22 Prozent gibt etwa jeder fünfte Arzt an, regelmäßig oder häufig psychische Beschwerden wie Niedergeschlagenheit, Konzentrationsprobleme, Nervosität und Unruhe, Ängste und Panikattacken aufgrund von negativem Stress zu verspüren. Dabei sind die Assistenzärzte mit 47 Prozent bei körperlichen und 32 Prozent bei psychischen Beschwerden besonders stresssensibel. Wird ein hohes Stresslevel erlebt, bei dem zudem der negative Stress überwiegt, kommt es besonders häufig zu Beschwerden.

Hauptursache von Stress sind der Studie zufolge „zu viel Bürokratie“ sowie „Dokumentationspflichten“, „Arbeitsverdichtung“ und „zu wenig Zeit pro Patient“ gefolgt von „keine Zeit für Pausen“ und „Druck zur Wirtschaftlichkeit“. Am wenigsten beeinträchtigend sind demnach „häufige Wechsel bei den Kollegen“, „Personalmangel“ und „Druck durch Vorgesetzte, Therapien durchzuführen“.

Unterschiede zeigen sich zudem entsprechend der Erfahrung der befragten Ärzte. So reagieren speziell noch wenig erfahrene Mediziner mit einem erhöhten Stresserleben auf die Dokumentationspflichten (58 Prozent). Bei leitenden Ärzten sinkt der Anteil auf 46 Prozent, ebenso wie bei Praxisinhabern. Anders jedoch bei angestellten Ärzten in der Praxis: Nur 28 Prozent von ihnen gaben bürokratische Hindernisse als Stressursache an, hingegen fühlen sich 44 Prozent durch zu wenig Zeit pro Patient besonders belastet.

Dabei empfinden insbesondere junge Ärzte in der Klinik das Stresslevel als hoch und den Stress als negativ.

⁴⁹ Quelle: Pressemitteilung der Asklepios-Kliniken Hamburg GmbH, 13. Juli 2017
www.thieme.de/de/psychiatrie-psychotherapie-psychosomatik/aerzte-stress-117955.htm

Nach den Dokumentationspflichten kommen die mit Zeitmangel verbundenen Faktoren besonders zum Tragen: Arbeitsverdichtung, zu wenig Zeit pro Patient und keine Zeit für Pausen. Daher wünschen sich vor allem Ärzte mit einem hohen Stresslevel und überwiegend negativem Stress am meisten mehr Zeitreserven als Puffer für Unvorhergesehenes und Notfälle. An zweiter Stelle wurden in der Erhebung als Wunsch mehr Familienfreundlichkeit genannt, gefolgt von mehr Möglichkeiten, Aufgaben zu delegieren und mehr kollegialer Supervision und Beratung. Mit 86 Prozent ist zudem die Mehrheit der Befragten der Meinung, dass mehr Entscheidungsspielräume den negativen Stress vermindern könnten und 80 Prozent sehen Weiterbildungen als Entlastung an, da sie sich vom zusätzlich erworbenen Wissen versprechen, sicherer und effektiver arbeiten zu können.“

Diese Befunde belegen tendenziell die Auswirkungen der Eigenarten des deutschen Gesundheitssystems auf Ärzte. Was von den Ergebnissen dieser Befragung zu halten ist, ob die angegebenen Zahlenwerte die realen Gegebenheiten zuverlässig widerspiegeln, lässt sich nur beurteilen, wenn man die gestellten Fragen und die verwendeten Verfahren der Datenauswertung kennt und kritisch betrachtet. Dann kann sich zeigen, dass diese Befunde die Realität möglicherweise viel positiver und damit als weniger besorgniserregend erscheinen lassen, als sie tatsächlich erlebt und erlitten wird. Der Asklepios-Konzern ist als parteiisches Unternehmen daran interessiert, dass die Arbeitsbedingungen als recht erträglich dargestellt werden.

Informationen zum Autor

Thomas Kahl, Jahrgang 1950, hat Erziehungswissenschaft, Psychologie, Psychiatrie und Anglistik/Amerikanistik an der Universität Hamburg studiert, dort 1976 promoviert, als Studienrat an Volks- und Realschulen sowie in der Lehreraus- und -fortbildung gearbeitet. Er forschte und lehrte 1982-1990 in der *Psychologie des Lehrens und Lernens* (Pädagogische Psychologie), u.a. zusammen mit Prof. Dr. Arthur J. Cropley, der auch für die UNESCO arbeitete, ferner in der Entwicklungs- und Sozialpsychologie zum „Sozialen Lernen“ an der Universität Hamburg sowie als Professor für Pädagogik und Psychologie mit dem Schwerpunkt „Beratung und Behandlung“ an der Katholischen Fachhochschule Norddeutschland. Kahl ist seit April 1990 freiberuflich tätig als Managementtrainer, Organisationsberater, Coach, Psychologischer Psychotherapeut mit Kassenzulassung und Bildungswissenschaftler.

Kahl gründete 2012 das *Psychologische Institut für Menschenrechte, Gesundheit und Entwicklung (IMGE) gemeinnützige GmbH*. Er fungiert hier als geschäftsführender Gesellschafter und wissenschaftlicher Direktor. Das Institut wurde zur Unterstützung der Vereinten Nationen geschaffen und ist Mitglied der Deutschen Gesellschaft für die Vereinten Nationen (DGVN) e.V. Es produziert und verbreitet Arbeits-, Lehr- und Lernmaterial zur Förderung des demokratischen Staatswesens, des öffentlichen Gesundheitswesens, der öffentlichen Gesundheitspflege sowie der Erziehung, Volks- und Berufsbildung im Sinne des deutschen Grundgesetzes und der Bildungsziele der Vereinten Nationen, insbesondere gemäß Artikel 29 der Kinderrechtskonvention. Dabei geht es um die schulische sowie außerschulische, auch berufliche und universitäre Bildung, insbesondere die Förderung optimaler Bildungsmaßnahmen, auch die Qualität von Schulen und der Ausbildung von Lehrern, Psychotherapeuten, Ärzten, Juristen usw.

Kahls Arbeitsschwerpunkt liegt in der Wissenschaftstheorie der exakten Naturwissenschaften (Thomas S. Kuhn) und in der empirisch-naturwissenschaftlichen psychologischen Forschung im Hinblick auf Bildung und Psychotherapie, dabei auch interdisziplinär bezogen auf das rechtliche, politische, gesundheitliche und wirtschaftliche Wahrnehmen, Fühlen, Erwarten, Entscheiden und Handeln unter den Bedingungen der Globalisierung.

Sein Abitur hatte er 1969 am mathematisch-naturwissenschaftlichen Humboldt- Gymnasium in Köln absolviert. Zuvor hatte er, unterstützt von Kultusminister Fritz Holthoff (SPD), als Kölner Schülersprecher die Schülervvertretung im Landesteil Nordrhein aufgebaut und organisiert. Der Gymnasialdirektor schlug ihn aufgrund seiner Leistungen für eine Förderung über die *Studienstiftung des Deutschen Volkes* vor. In den 70er Jahren beteiligte er sich während der Amtszeit des Kultusministers Jürgen Girgensohn (SPD) an der Gestaltung der Schulgesetzgebung in Nordrhein-Westfalen, um für einen Unterricht zu sorgen, der dem Grundgesetz gerecht wird. Die Erklärung der Kultusministerkonferenz „Zur Stellung des Schülers in der Schule“ vom 25. Mai 1973 enthält Ausführungen zu einer pädagogisch-psychologisch optimalen Form der Lehrer-Schüler-Interaktion sowie der Unterrichtsgestaltung, die sinngemäß den Ausführungen entsprechen, die Kahl noch als Schülersprecher im Dezember 1968 in einem Referat zur „Interessenvertretung in der Schule“ dargestellt hatte.

In seiner Doktorarbeit widmete sich Kahl der Optimierung der Forschungsmethodologie der Erziehungswissenschaft. Sein „Doktorvater“ war der Hamburger Wissenschaftstheoretiker Prof. Dr. Dr. Joachim Thiele, ein ehemaliger Jesuit und Physiker, der Assistent des Physikers Prof. Dr. Carl-Friedrich von Weizsäcker gewesen war. Darin berücksichtigte Kahl die internationale pädagogische und psychologische empirisch-naturwissenschaftliche Unterrichtsforschung. Er trug zu deren methodologischer und inhaltlicher Weiterentwicklung bei. Unter Dr. Hanna Renate Laurien (CDU) als Kultusministerin in Rheinland-Pfalz wurde 1980 der *Lernsituationstest (LST)* zu einer landesweiten Messung („Evaluation“) schulischer Unterrichtsqualität eingesetzt. Diesen hatte Kahl als erstes deutschsprachiges Verfahren zum unterrichtlichen Qualitätsmanagement auf der Grundlage des *Harvard Project Physics*, unterstützt von einem dortigen Projektleiter, Gary J. Anderson, in seiner psychologischen Diplomarbeit im Hamburger Institut für Sozialpsychologie (Leitung: Prof. Dr. Peter R. Hofstätter) entwickelt. In überarbeiteter Form ermöglicht dieser Fragebogen heute einheitlich-allgemeingültige Messwerte (Indizes) zum Ausmaß der Einhaltung der Menschenrechte, zur Lebensqualität, zur Leistungsfähigkeit und Gesundheit sowie zu deren kontinuierlicher Verbesserung.

Thomas Kahl ist Autor von Büchern zur *Unterrichtsforschung* (Scriptor Verlag) und *Lehrerausbildung* (Kösel-Verlag) sowie zahlreicher Artikel. Dazu gehören zwei Beiträge, verfasst zusammen mit Arthur J. Cropley, in der (ehemaligen) UNESCO-Zeitschrift *Distance Education*. In seinem Artikel zu *Students Social Background and Classroom Behavior* äußerte er sich zur praktischen Herstellung von Chancengleichheit im Bildungssystem, einem zentralen Anliegen der UNESCO. Kahls empirische Forschung hatte hier einen Schwerpunkt. Seine Befunde belegten die Kritik der OECD am traditionellen dreigliedrigen deutschen Schulsystem und die Vorteile des von der UNESCO und SPD-Politikern favorisierten Gesamtschulkonzepts. Dieser Artikel erschien sowohl in Husen, T., Postlethwaite, T. N. (eds.): *The International Encyclopedia of Education*. Pergamon, Oxford 1985 als auch in Dunkin, M. J. (ed.): *The International Encyclopedia of Teaching and Teacher Education*. Pergamon, Oxford 1987.